Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 30 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 250 Grosch. Danzig 20 bz. 150 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 150 Goldpfg., übriges Ausland 100 %. Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 163. **Bromberg, Donnerstag den 19. Juli 1928.** **52. Jahrg.**

Ostpreußen als — Baltische Schweiz!

Deutschfeindliche Entschließungen auf der Ostpreußen-Kundgebung in Bromberg.

Am Sonntag dem 15. Juli, als am Gedenktag der für den Deutschen Ritterorden verlorenen Schlacht von Tannenberg (polnisch: Grunwald) fand in Bromberg eine Tagung der „Vereinigung der Landsleute aus Ermland, Masuren und dem Marienburger Gebiet" statt, an der Vertreter aus Ostpreußen teilnahmen. Über den Verlauf der Eröffnungssitzung, den Umzug durch die Stadt und die Kundgebung vor dem Sienkiewicz-Denkmal haben wir bereits (in Nr. 161 vom 17. d. M.) kurz berichtet. An Hand der polnischen Presse-Berichterstattung haben wir über den Fortgang der Tagung folgendes nachzutragen:

Die **eigentlichen Beratungen** begannen am Sonntag nachmittag im Schützenhause mit der

Wahl des Präsidiums

der Tagung. Gewählt wurden zum „Marschall" Redakteur Nowakowski vom christlich-demokratischen „Dziennik Bydgoski", zum „Vizemarschall" Rechtsanwalt Czodrowski, zum Schriftführer der Vertreter Neu-Ermlands Paul Sowa und der Vertreter der polnischen Lehrerschaft aus dem Weichselgebiet Walewski. Als Schöffen fungierten der ehemalige Vizepräses des Polnischen Volksrats in Allenstein Czeczka, sowie die Tagungsteilnehmer Pieszczek aus Soldau, Zawislewski aus Thorn, Żbik aus Stargard und Peter Praß. Während der Tagung wurden verschiedene Reden und Referate gehalten.

Kennzeichnend für den Geist der Tagung waren die Ansprachen des Abg. **Langier von der Wyzwolenie** und des Abg. **Lewandowski** von der Nationaldemokratie. Der Erstgenannte erlaubte sich die kühne Behauptung, daß, während die polnische Demokratie ständig um die Gleichberechtigung der nationalen Minderheiten in Polen kämpfe, in Deutschland die berechtigten Forderungen der Minderheiten von niemand unterstützt würden, ja sogar die äußerste Linke sei den Polen gegenüber feindlich gesinnt. Herr Lewandowski dagegen forderte — um auf der Stelle die Unaufrichtigkeit der Behauptungen seines Vorredners treffend zu widerlegen — **die unverzügliche Ausführung des Gesetzes über die Agrarreform und die restlose Liquidierung der deutschen Güter in Großpolen und Pommerellen,** die den Bestimmungen des Versailler Traktats unterliegen. Polen gehört, sagte Herr Lewandowski pathetisch, uns und nicht den Minderheiten. (Ostpreußen aber soll den zahlenmäßig weit schwächeren Minderheiten gehören und nicht den Deutschen! D. R.)

Die in der Tagung angenommenen

Entschließungen

hatten der nationaldemokratischen „Gazeta Bydgoska" zufolge folgenden Wortlaut:

I. Der Angriff auf Ostpreußen.

„Wir haben uns als Friedensfreunde versammelt, um die Aufmerksamkeit der zivilisierten Weltmeinung auf die Gefahr zu lenken, die dem Frieden Europas von den Herrschern Ostpreußens droht. Sie sind Bekenner derselben Grundsätze der Gewalt, mit denen das Kaiserreich der Hohenzollern regiert hat und gegen das die Vertreter des ewigen Friedens, die verbündeten Völker mobilisieren mußten. Wenn sich sogar die Führer der deutschen Volksgemeinschaft über die Zustände in der deutschen Republik beklagen, wie z. B. der Führer des Reichsbanners „Schwarz-Rot-Gold", der in einem öffentlichen Aufruf die deutschen Republikaner ein Volk nannte, „das in Europa am meisten des Rechtes bar ist", oder wie der Präsident Württembergs, Bazille, der gegenüber den zentralistischen Berliner Bestrebungen, die sich gegen die Freiheit der deutschen Länder richten, nicht zögerte, den Austritt Württembergs aus dem Deutschen Reichsverbande anzudrohen, so bedeutet dies eine Auswahl ziemlich starker Akzente, um ein Bild über die Notlage der Polen und Litauer in Ostpreußen zu geben.

Ostpreußen, das nicht viel kleiner in territorialer Hinsicht als die Schweiz ist und ähnlich wie sie von drei Nationalitäten: Deutschen, Polen und Litauern bewohnt wird, wurde erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts durch die Hohenzollern dem Deutschen Bund angeschlossen. Seit dieser Zeit datiert der Zerfall und die Entvölkerung Ostpreußens, das heute eines der am wenigsten bevölkerten Länder Europas ist. Die Entvölkerung steigt, trotzdem in den Nachbargebieten in Ost und West die Bevölkerung zahlenmäßig zunimmt. Diese Erscheinung beweist die Unzufriedenheit über die Wirtschaft und Politik der Beherrscher des Landes.

Unter Vergewaltigung der Verfassung des Deutschen Reiches vom 14. August 1919, die in Art. 18 die

Bildung neuer Länder

vorsieht, wenn dies zur höchsten wirtschaftlichen und kulturellen Ergiebigkeit beiträgt, regiert Berlin in Ostpreußen auf zentralistische Art.

Unter Vergewaltigung des Art. 113 dieser Verfassung, in dem es heißt, daß die fremdsprachigen Teile der Bevölkerung des Reiches in ihrer freien Entwicklung, im besonderen aber im Gebrauch ihrer Sprache beim Unterricht, sowie in der inneren Verwaltung, als auch in der Justiz keinen Beschränkungen unterliegen dürfen, wird in Ostpreußen weder in der Schule, noch in der Verwaltung, noch bei Gericht die polnische oder litauische Sprache geduldet, und außerdem setzt sich im Privatleben ein jeder dem Terror aus, der sich erdreistet, laut polnisch oder litauisch zu sprechen.

Art. 73 der Verfassung des Preußischen Freistaates vom 30. November 1920 besagt, daß die Provinziallandtage auf Grund **von provinziellen Beschlüssen** neben der deutschen Sprache zulassen können: a) eine andere Unterrichtssprache für die fremdstämmigen Teile der Bevölkerung, b) eine andere Amtssprache in Landesteilen, die von einer mehrsprachigen Bevölkerung bewohnt werden. Dieser Artikel findet keine Anwendung in Ostpreußen, wo er aber angewendet werden müßte, **da hier etwa eine halbe Million der Landbevölkerung die polnische Sprache spricht, während sich etwa 300 000 Personen zum litauischen Volkstum bekennen.**

Wir erinnern daran, daß Ostpreußen ebenso

Volksabstimmungsgebiet

war wie Schlesien. Leider fiel der Termin der Volksabstimmung auf den unglücklichen Zeitabschnitt des 11. Juli 1920, da die Truppen der Republik Polen von der Verteidigung des Landes und der europäischen Zivilisation vor der bolschewistischen Invasion in Anspruch genommen waren. Damals schätzte man die Verdienste des polnischen Staates nicht genügend ein, so daß man die Volksabstimmung unter Bedingungen stattfinden ließ, die kein objektiver Richter als gleich bezeichnen kann. Man hat der polnischen Bevölkerung in Ostpreußen nicht einmal die Rechte garantiert, welche das schlesische Statut den Polen gibt, die Deutschland zugeteilt wurden. Das praktische Leben hat das Vertrauen der Schöpfer des Versailler Traktats zu dem guten Willen der Regierungen der Deutschen Republik nicht bestätigt.

Während die Republik Polen trotz der ungünstigen Bedingungen, die in einem analogen Konflikt auf dem Gebiet des Privatrechts Chancen für die

Ungültigkeitserklärung der Volksabstimmung

hätten bieten können, den verbündeten Mächten keine Schwierigkeiten bereitet hat, **in dem Glauben, daß die höchste Gerechtigkeit ihre Urteile vertagen, aber niemals verdrehen kann,** hat Deutschland aus

Ostpreußen eine Zentrale von Ränken gegen den Frieden Europas

gemacht. **Nicht genug, daß hier die polnische und litauische Bevölkerung ausgerottet wird, finden in Ostpreußen Verschwörungen preußischer Militaristen mit Sowjetagenten statt, wovon die Weltmeinung aus Anlaß der Mordprozesse in der Schwarzen Reichswehr Kunde erhielt und aus Anlaß des tragischen Todes von Hamburger Einwohnern, die mit Phosgen, das an die Sowjets geliefert wurde, der Vergiftung zum Opfer fielen.**

Wir sehen keinen anderen Weg für die Sicherung des Friedens in Europa durch die nationalistische, preußische Mafia als in der Ausrufung Ostpreußens auf Grund des Art. 19 des Völkerbundstatuts zu einer freien Verbandsrepublik mit kantonaler Struktur für die drei Nationalitäten: Deutsche, Polen und Litauer, d. h. in der

Bildung einer Baltischen Schweiz.

Unsere in Bromberg versammelten Emigranten erinnern daran, daß der Gedanke, sich von Berlin unabhängig zu machen, schon im Jahre 1919 entstand und zwar in den Köpfen deutscher Politiker; dem zu diesem Zweck gegründeten Komitee gehörte u. a. der Volksernährungsminister von Batocki-Friebe, ein früherer Oberpräsident von Ostpreußen an.

In dem Glauben, daß uns die Weltmeinung, vor deren moralischer Kraft sich die größten militaristischen Mächte beugen müssen, von denen die Geschichte der Menschheit spricht, in dem Friedenswerk der Bildung einer Baltischen Schweiz helfen wird, bitten wir, diese Resolution allen Friedensfreunden bekannt zu geben.

*

II. Der Angriff auf die deutsche Minderheit in Polen.

Eine vom nationaldemokratischen Sejmabgeordneten **A. B. Lewandowski** eingebrachte und von der Versammlung gebilligte Entschließung besagt:

„Die Regierung der Republik wolle die Liquidierung der deutschen Güter in Pommerellen beschleunigen und die Ansiedlungen den Emigranten aus Ostpreußen zuteilen.

*

Wir folgen bereitwilligst der Aufforderung der ostpreußischen Gäste und Emigranten, um die Weltmeinung in der deutschen Weltsprache von diesem „Einritt" (das ist ein besonderer polnischer Fachausdruck des „Pan Tadeusz"!) in die deutsche Provinz Ostpreußen zu unterrichten. Wir können leider die oben gesammelten Goldkörner politischer Weisheit aus Raummangel heute noch nicht auf die Waage der Kritik legen. Vielleicht ist es gut so; denn die nackte Schönheit ist oft von höchster Wirkung.

Wie herrlich muß es der polnischen Minderheit in Deutschland gehen, wenn sie es wagen können, an einer derartigen Kundgebung teilzunehmen, ohne eine Silbe des Einspruchs erheben zu müssen? Wie wenig kompliziert müssen die Gehirnwindungen dieser „Friedensfreunde" aussehen, wenn sie unmittelbar nach dem Geschrei über die „preußische Mafia", unter deren Herrschaft es keine Verdrängungs- und Liquidationspolitik gab, dem braven Abgeordneten Lewandowski zujubeln, der die Liquidierung des restlichen deutschen Eigentums verlangt. „Gott schuf die Hände zum Nehmen!" Auch dieses Sprichwort ist dem größten polnischen Epos, dem „Pan Tadeusz", entnommen.

Die Weltmeinung sitzt am Strande des Weltmeeres und hat zu einem homerischen Gelächter Muße und Zeit. Oder ist etwa doch diese ganze Angelegenheit tragisch zu nehmen? In Ostpreußen, der „Baltischen Schweiz", gab es 1925 23 037 Polen, in Westpreußen 9361. Die geheime Abstimmung und die geheimen Parlamentswahlen haben diese Ziffern bestätigt. Die polnische „Masurische Volkspartei" erzielte bei den letzten Reichstagswahlen nur 285 Stimmen. Litauisch sprechende im östlichen Ostpreußen gibt es 3761 Mann; davon sind nicht alle für den litauischen Staat begeistert. Der Rest der fast Dreimillionen-Bevölkerung Ostpreußens ist deutsch. In Polen gibt es wohl kaum einen Kreis, der einen geringeren Prozentsatz von Minderheiten hat. Haben das die „Friedensfreunde" der Ostpreußenkundgebung, die Erfinder der „Baltischen Schweiz", wohl auch bedacht?

*

Ostpreußen — rechtswidrig von Deutschland angeeignet?!!

Schon in seiner von uns bereits kurz skizzierten Begrüßungsansprache bezeichnete Redakteur Nowakowski als das wichtigste Tagesproblem die Frage des

„ostpreußischen Korridors".

Die Bevölkerung der Regierungsbezirke Allenstein und Marienwerder hatte — so führte er aus — in der Volksabstimmung vom 11. Juli 1920 deutlich zu erklären, welchem Staat sie angehören wolle: Ostpreußen oder Polen (Art. 94—98 des Versailler Traktats).

Es sei keine Rede von einer Abstimmung zugunsten Deutschlands gewesen,

wie in Schleswig und in Schlesien, sondern es werde dort ausdrücklich von Ostpreußen als einem besonderen Staatsgebilde gesprochen. Wer die Geschichte kenne, der werde sich darüber nicht wundern; denn das ehemalige Herzogtum Preußen, eine Zeitlang Ordensgebiet, dann Lehensgut der polnischen Krone, trat nach seiner Befreiung aus dem Lehen dem Brandenburger Kurfürstentum, einem Gebiete des sogenannten Römischen Staates deutscher Nation, nicht bei. Die historischen Sachverständigen des Völkerbundrats in Paris seien darüber informiert gewesen. Die Grenzen Deutschlands seien übrigens genau im 2. Teil des Versailler Traktats festgelegt, Fragen aber, die andere Teile Europas betreffen (Ostpreußen, Memel, die Freie Stadt Danzig, das Saargebiet) hätte man besonders behandelt. „Und was geschah"? fragte Nowakowski. Die Antwort ist klassisch und schlägt den letzten polnischen Höhenrekord in deutschfeindlicher Verleumdung:

> **„Das Deutsche Reich hat Ostpreußen rechtswidrig an sich gerissen, indem es den Willen der Bevölkerung der Volksabstimmungsgebiete vergewaltigte, die in bestem Glauben für Ostpreußen stimmte; für Deutschland hätten sich sicher nicht soviel Stimmen erklärt.**

Die Rede schloß mit der in der Resolution angenommenen Forderung, aus Ostpreußen eine „Baltische Schweiz" zu machen.

*

Auch in Graudenz will man Ostpreußen befreien.

—n. **Graudenz,** 17. Juli.. (Eigene Meldung.) Eine polnische nationale Demonstration, veranstaltet von den Vereinen der physischen Erziehung und den halbmilitärischen Vereinen, fand Sonntag mittag auf dem Marktplatz statt. Ihr offizieller Zweck war, die 518. Wiederkehr des Tages der Schlacht bei Grunwald-Tannenberg zu feiern. In einem Plakat an den Litfaßsäulen hatte man ebenso wie in Zeitungsnotizen zur allgemeinen Teilnahme an dieser Kundgebung aufgefordert. Trotzdem hatte sich nur eine recht bescheidene Anzahl Teilnehmer eingefunden, so daß, wie selbst der „Goniec Nadwiślański" in seinem Bericht bemerkt, „die Manifestation mehr imponierend" ausgefallen wäre, wenn sie besser vorbereitet gewesen und nicht gerade mittags, während der größten Hitze vor sich gegangen wäre. Nun, an Vorbereitung und Werbung hat es durchaus nicht gefehlt. Es fehlte aber wohl an Begeisterung bei der großen Masse des polnischen Publikums für den der Demonstration beigelegten Charakter der Stimmungsmache für **„das Recht Polens auf die unerlösten polnischen Länder Ermland, Masuren und Powiśle"** (mit letzterer Bezeichnung, die übersetzt „Weichselgebiet" bedeutet, ist wohl das Marienburger Land und Danzig gemeint!). Unter den Anwesenden sollen sich, laut „Goniec", auch der Stadtpräsident Włodek und Starost Czarliński befunden haben. Als die Kundgebung begann, schloß sich ihr eine Sonnabend abend hier eingetroffene polnische Gruppe aus Ostpreußen an, die von einem Spaziergang durch die Stadt zurückgekehrt war. Diese Gäste, 25 an der Zahl, vorwiegend aus Stuhm und Umgegend, waren nach ihrer Ankunft in Graudenz auf dem Bahnhofe von Vertretern von Zivil- und Militärbehörden, darunter dem Stadtpräsidenten, dem Chef des Stabes der 16. Division sowie dem Vorstande des Sportvereins „Olympia", der hier zu einem Fußballspiel eingeladen hatte, empfangen und dann im Zentralhotel noch besonders gefeiert worden. Der Redner bei der Kundgebung, Redakteur Kunz (Graudenzer Vertreter des „Dziennik Bydgoski"), sagte u. a., daß die polnische Nation niemals einen Fußbreit polnischer Erde abgeben werde. Weiter hob er das angebliche Recht Polens auf die **„unbefreiten" Gebiete Weichselland (Powiśle), Ermland und Masuren hervor, „für die einst ebenso die Stunde der Befreiung schlagen**

wird, wie sie für Pommerellen und für Graudenz geschlagen hat." Es wurde sodann eine entsprechende Resolution gefaßt und nach dem Denkmal des Unbekannten Soldaten auf dem Getreidemarkt marschiert, wo man einen Kranz niederlegte. Nachmittags fand auf dem Olympia-Sportplatz das angekündigte Fußballspiel zwischen der „Olympia" und den polnischen Gästen aus Ostpreußen statt.

*

Wie in Strasburg und Soldau so fand am vergangenen Sonntag auch in **Löbau** im Hotel Kowalski eine Versammlung der jenseits des Korridors geborenen Pole'n, die sich jetzt im hiesigen Kreise aufhalten, statt. An der Versammlung nahmen aber nur sechzehn gebürtige Masuren, Ermländer und Marienburger teil. Die geringe Beteiligung wurde von den Veranstaltern sehr bedauert.

„Friedensfreunde."

Sprengstoffattentat auf eine deutsche Versammlung.

Die Ortsgruppe des Verbandes deutscher Katholiken Antonienhütte veranstaltete — dem „Oberschles. Kurier" zufolge — im Garten der Restauration Witolla ein Gartenfest, das einen ausgezeichneten Besuch aufzuweisen hatte. Das Fest nahm einen durchaus würdigen Verlauf. Aber auch dieses unschuldige Vergnügen sollte nicht ungestört verlaufen. Um ½12 Uhr abends wurde von der Straßenseite in den Garten **eine Büchse mit einer Sprengstoffladung** geworfen, die mit einem furchtbaren Knall ungefähr 8 Meter hinter dem Zaun zur Explosion gelangte, so daß die Bewohner aus der Umgebung aus dem Schlaf geweckt wurden und erschrocken nach den Ursachen der Explosion forschten. Glücklicherweise wurde niemand verletzt, da die Teilnehmer des Festes sich in der entgegengesetzten Ecke des Gartens aufhielten.

Litauen in Erwartung des Krieges.

Wird Woldemaras zurücktreten?

Riga, 17. Juli. (Kurjer Poznański.) Das einflußreiche litauische Organ „Janauskas Zinios" bringt die sensationelle Meldung über eine bevorstehende Krisis in Litauen. **Ministerpräsident Woldemaras, der zurücktreten solle, werde durch den Kriegsminister Daukantas ersetzt werden.** Diese Krisis kommentiert das Blatt als Ergebnis der zwischen dem Präsidenten Smetona und Woldemaras bestehenden **Meinungsverschiedenheiten über die litauische Politik gegenüber Polen.** Der unversöhnliche Standpunkt des litauischen Ministerpräsidenten gegenüber Polen finde eine Erklärung in seiner Spekulation **auf einen Kriegsausbruch zwischen den Sowjets und Polen. Die litauischen Regierungskreise, die sich um Woldemaras gruppieren, halten einen bewaffneten Konflikt zwischen Polen und den Sowjets für unvermeidlich.** Würden die Sowjets Wilna besetzen und an Polen nicht zurückgeben, so würde Woldemaras diese Lösung für bequemer finden; denn er ziehe es vor daß die Sowjets und nicht Polen von dieser Stadt Besitz ergreifen. Mit diesen Ansichten sei jedoch der Präsident Smetona nicht einverstanden, und diesem Umstande sei die Krisis zuzuschreiben.

Panik in Kowno?

Warschau, 17. Juli. („Dziennik Bydgoski".) Ein hiesiges Blatt bringt heute folgendes Telegramm aus Kowno:
In Litauen sind Gerüchte im Umlauf, daß Marschall Pilsudski nach Wilna kommen werde, um persönlich die Manöver der polnischen Truppen auf dem polnisch-litauischen Grenzgebiet zu leiten. Nach diesen Gerüchten sollen die Manöver während der Beratungen der Königsberger Konferenz stattfinden und im Falle ihres Fiaskos sollen die manövrierenden Truppen in Litauen einfallen. Viele Industrielle ziehen ihre Geldeinlagen aus den Banken zurück, die Bürger kaufen massenweise fremde Valuten, die bereits einen hohen Kurs erlangt haben. Die Lebensmittel sind bedeutend teurer geworden, da die Bevölkerung sie gleich im Vorrat kauft. Die Regierung ist nicht in der Lage, der Panik Herr zu werden.

Am Montag fand eine besondere Sitzung des Ministerrats statt, in der beschlossen wurde, eine Konferenz mit Pressevertretern abzuhalten und sie zur Aufnahme einer Beruhigungsaktion zu bewegen. In Kreisen der litauischen Opposition wird darauf hingewiesen, daß die Ursache der Panik der Diktator Woldemaras sei, der in der letzten Zeit in leichtsinniger Weise mit dem Wort „Krieg" operiert habe.

*

Woldemaras beruhigt.

Kowno, 18. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) In der hier stattgefundenen Pressekonferenz hielt Woldemaras eine Ansprache, in der er u. a. bezüglich der Verhandlungen mit Polen erklärte, daß Litauen die Empfehlungen der Dezemberresolution des Völkerbundes durchgeführt habe, während Polen Litauen zwingen wolle, den status quo anzuerkennen. Die polnische Forderung auf eine Entschädigung für die Verluste, die Polen während des polnisch-russischen Krieges im Jahre 1920 durch litauische Banden erlitten habe, nannte Woldemaras einen „Witz". Litauen werde vorschlagen, eine neue Konferenz nach Königsberg einzuberufen. Woldemaras schloß seine Ansprache mit folgenden Worten:

„Die Möglichkeit eines polnisch-litauischen Krieges im Falle des Fiaskos der Königsberger Verhandlungen ist nicht ernst zu nehmen. Ein Krieg mit Litauen würde einen Weltbrand entfachen, in Polen gibt es aber keinen Wagehalsigen, der sich unter diesen Bedingungen entschließen würde, einen Krieg vom Zaune zu brechen.

„Polens große Stunde ist da!"

Optimistische Aeußerungen des Staatspräsidenten.

In Wartkowice hielt der Staatspräsident bei einem Empfang eine Rede, in der er in Anknüpfung an seinen vor zwei Jahren erfolgten Ausspruch, daß es „in Polen gut sein werde und gut sein müsse", feststellte, daß er damals recht gehabt habe, wovon man sich aus ziffernmäßigen Angaben überzeugen könne. Polen sei ein Agrarstaat und besitze außerdem noch große Mineralschätze. „Diese Güter gepaart mit dem jedem Polen eigenen Pflichtbewußtsein brachten ein scharfes Entwickelungstempo mit sich. Falls es so weiter geht, werden wir nicht nur bald unseren Nachbarn gleichkommen, sondern sie noch überflügeln. Die Geschichte zeigt, wie sich einzelne Nationen zu den verschiedensten Zeiten auf den ersten Platz heraufgearbeitet haben. Es kann mit aller Entschiedenheit behauptet werden, daß jetzt eine solche Zeit für Polen gekommen ist. Die genauen Beobachtungen ergeben, daß Polen augenblicklich unter den europäischen Staaten hinsichtlich der Geschwindigkeit der Entwickelung an erster Stelle steht. Die Zeit ist nicht mehr fern, da uns die Nachbarn nicht nur bewundern, sondern sogar beneiden werden. Wir müssen uns aber beeilen, damit der Druck der Weststaaten nicht unsere Entwickelung hemmen kann."

Auch auf die letzte „Unterredung" des Marschall Pilsudski spielte der Staatspräsident an, indem er erklärte:

„Auch ich habe Augenblicke, wo irgend etwas Schlechtes mich aus dem Gleichgewicht bringt. Ich habe jedoch ein Mittel, um mich nicht hinreißen zu lassen. Ich bringe mir dann zum Bewußtsein, ob meine Leidenschaft sich mit dem Gefühl der Liebe zur allerteuersten Mutter Polen vereinbaren läßt, ob diese meine Leidenschaft ihr Schaden bringen kann. Ist dies der Fall, so kann ich mich sehr schnell beherrschen ..."

Marschall Pilsudski wird über diese Erklärung seines Freundes Moscicki nicht gerade sehr erfreut sein.

Unerfreulicher Empfang.

Nach einer Meldung des „Pommereller Tagebl." aus Gdingen kam es dort am Montag während eines Diners, das anläßlich des Aufententhalts des Direktors der staatlichen Landeswirtschaftsbank, General Gorecki, vom polnischen Fischereiverband veranstaltet wurde, zu schweren **Ausschreitungen**. Als eins der Mitglieder eine Rede hielt, **drangen mehrere mit der Kreditpolitik der Landeswirtschaftsbank unzufriedene Fischer in den Speisesaal unter heftigen Schmähungen und Angriffen gegen die Regierung, den Fischereiverband und die Landeswirtschaftsbank. Darauf entstand zwischen den Eindringlingen und den im Saale Anwesenden ein wüstes Handgemenge, dem erst ein verstärktes Polizeiaufgebot dadurch ein Ende bereitete, daß es die Angreifer verhaftete.**

*

Gestern vormittags traf General Gorecki, von Posen kommend, auch in Bromberg ein, wo er mit Industrie- und Handelskreisen längere Zeit konferierte, etliche Fabriken besichtigte usw Einen ausführlicheren Bericht hierüber bringen wir in der morgigen Ausgabe.

Millionen-Schäden durch Schmuggel.

Aus Warschau wird gemeldet: Der Direktor des Zolldepartements, Dr. Rasiński, gewährte Vertretern der Hauptstadtpresse eine Unterredung, in der er feststellte, daß **der polnische Fiskus durchschnittlich jährlich einen Schaden von 4 588 890 Zloty durch den Schmuggel von Tabak, Sacharin, Seide, Wäsche, Schuhzeug, Wein, Rum, Kaviar, Terpentin usw. nach Polen erleide**, zumal für diese Produkte gleichzeitig Gold- und Silbervaluten nach dem Auslande durchgeschmuggelt werden. Am 1. Januar 1927 ist ein neues Gesetz in Kraft getreten, das Belohnungen bis zu 50 Prozent des durch die Schmuggler umgangenen Zolls für alle diejenigen vorsieht, die bei der Entdeckung von Schmuggel behilflich gewesen sind. Direktor Rasiński betonte weiter, daß das Ministerium besondere Gratifikationen den Beamten der Zollwache für die Ermittelung von Schmugglern gewähre.

Pilsudskis Appell an das Volksgewissen.

Paris, 16. Juli. **„Paris Midi"** veröffentlicht eine Unterredung mit dem Abgeordneten Polakiewicz (ehemals Mitglied der Bauernpartei, gegenwärtig Mitglied des Baby-Blocks) über die Bedeutung des Rücktritts des Marschalls Pilsudski vom Posten des Ministerpräsidenten und dessen bekannten Interviews. Abg. Polakiewicz erklärte u. a., daß die vom demokratischen Geist durchdrungenen Darlegungen des Marschalls Pilsudski eben die Erkämpfung einer gesunden parlamentarischen Struktur zum Gegenstand gehabt hätten. Weiter sagte Herr Polakiewicz, er habe in der vergangenen Woche den Marschall Pilsudski gesehen. Dieser sprach über die allgemeine Lage und erklärte, daß er in seiner Arbeit an der Gestaltung der Konstitution das billigste Mittel anwenden werde: **Er wolle das Gewissen des Volkes und des Sejms wachrütteln, jedoch ein Blutvergießen vermeiden.**

Pilsudski — Ehrenbürger von Verdun.

Warschau, 16. Juli. Aus Verdun wird gemeldet: Eine Delegation der Hallerleute mit General Haller an der Spitze ist in Verdun eingetroffen und wurde vom Stadtgouverneur, General Borderau und vom Obersten Marechal offiziell begrüßt. Nach dem zu Ehren der Gäste im Rathaus gegebenen Frühstück begab sich die Delegation auf den Friedhof, wo vor den Gräbern von sieben unbekannten Soldaten sich sieben Fahnen neigten, welche die polnischen Provinzen repräsentierten. General Haller legte am großen Kreuze ein Blumenbukett nieder und hielt eine Ansprache, in der er u. a. betonte, daß der Sieg Frankreichs gleichzeitig der Sieg Polens gewesen sei.

Nachmittags wurden die polnischen Gäste im Rathause vom Bürgermeister der Stadt empfangen. Hier ergriff General Haller abermals das Wort und gab einen geschichtlichen Rückblick auf die Bildung der polnischen Armee in Frankreich während des Krieges. Der Bürgermeister wies in seiner Ansprache darauf hin, was Frankreich seit den ältesten Zeiten Polen verdanke. Verdun habe, um seiner Dankbarkeit gegenüber Polen Ausdruck zu geben, den Marschall Pilsudski zum Ehrenbürger der Stadt ernannt.

Von den nationaldemokratischen Besuchern wurde diese Ehrung ihres alten Gegners mit gemischten Gefühlen aufgenommen.

Die aberkannte Ehrenlegion.

Einem hohen französischen Beamten, George de Martial, war vor einiger Zeit das Recht entzogen worden, das Kreuz der Ehrenlegion zu tragen, nachdem er sich des ungeheuren Verbrechens schuldig gemacht hatte, in einer amerikanischen Zeitschrift zu behaupten, daß Deutschland keine Schuld am Kriegsausbruch trage, sondern daß in erster Linie Rußland, dann aber Frankreich am Weltbrand verantwortlich seien. Der Disziplinarrat der Ehrenlegion befand, daß de Martial auf 5 Jahre des Rechtes verlustig gehen müsse, als Offizier der Ehrenlegion aufzutreten. Dieses Urteil erregte einen bekannten französischen Schriftsteller Gouttenoire de Toury, der Kriegskrüppel ist und sich um die Aufhellung der Kriegsschuldfrage wichtige Verdienste erwarb, derart, daß er der Ehrenlegion sein im Kriege erworbenes Ritterkreuz zurücksandte und erklärte, daß er dieses nicht mehr tragen wolle. Es sei ausdrücklich bemerkt, daß solche Tatsachen selbst von der französischen radikalsozialen und vor allem aber der sozialistischen Presse vollkommen verschwiegen werden.

De Martial richtete nunmehr an den Unterrichtsminister Herriot ein Schreiben, worin er erklärt, daß seine patriotischen Gefühle von Mitgliedern der Ehrenlegion verurteilt werden könnten, daß dann aber noch nicht gesagt sei, daß er als Geschichtsschreiber unrecht gehabt habe, und deshalb verlange er, daß der Unterrichtsminister eine Kommission von Geschichtsschreibern einsetze, die festzustellen hätten, ob er — de Martial — die geschichtliche Wahrheit gesagt habe, wenn er behauptete, daß die russische Mobilisierung im Jahre 1914 die Hauptschuld am Ausbruche des Weltkrieges trage. Man kann übrigens beruhigt sein; eine Antwort auf diese Aufforderung wird de Martial niemals zugehen.

Anfang oder neues Ende?

Beginn der Wirtschaftsverhandlungen am 10. September.

Warschau, 18. Juli. (PAT.) Gestern haben sich die beiden Bevollmächtigten für die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen, Minister von Twardowski und Dr. Hermes, über die Wiederaufnahme der Verhandlungen über den Abschluß eines deutsch-polnischen Handelsabkommens verständigt. Am 10. September d. J. findet in Warschau eine gemeinsame Sitzung der beiden Delegationen statt, und unmittelbar darauf werden die Arbeiten der Kommissionen wieder aufgenommen werden.

Diese begrüßenswerte Nachricht kann allerdings nicht mit ungemischter Freude aufgenommen werden. Unter der Überschrift:

„Polen denkt nicht an eine Änderung der Grenzzonenverordnung"

zitiert der Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny" einige Stellen aus einem Artikel des Berliner „Tag", in dem u. a. ausgeführt wird, daß sich die deutsche und die polnische Regierung in bezug auf die Grenzzonenverordnung des Staatspräsidenten dahin geeinigt hätten, daß diese Verordnung bei den wieder aufzunehmenden Wirtschaftsverhandlungen keine Schwierigkeiten bieten dürfte. Ein Druck auf Polen, Änderungen an dieser Verordnung vorzunehmen, werde von Deutschland nicht ausgeübt werden.

Die ablehnende Überschrift, die das größte polnische Blatt über das Berliner Zitat setzt, mindert allerdings die Aussichten für einen glücklichen Fortgang der Wirtschaftsverhandlungen auf ein Minimmu herab.

Ermordung des Präsidenten von Mexiko

Mexiko, 18. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) **Der neugewählte Präsident von Mexiko, General Obregon, wurde gestern ermordet. In einer Straße der Hauptstadt Mexiko gaben die Attentäter auf den Präsidenten fünf Revolverschüsse ab, die alle tödlich waren.**

General Obregon wurde am 5. Juli d. J. als einziger Kandidat zum zweitenmal zum Präsidenten von Mexiko gewählt. Die Regierungsgeschäfte sollte er erst im Dezember d. J. übernehmen.

*

Calles Herr der Lage.

Newyork, 18. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Nach Meldungen aus der Stadt Mexiko herrscht im ganzen Lande große Erregung und tiefe Trauer über die Ermordung Obregons durch den jugendlichen Juan Escapulario. Wie erst jetzt bekannt wird, feuerte Escapulario fünf Revolverkugeln auf den Präsidenten in dem Augenblicke ab, als er sich von dem Mörder, der von Beruf Zeitungskarrikaturist ist, skizzieren ließ. Im gleichen Augenblick, als die Tat geschah, stürzten die Anhänger Obregons auf den Mörder, aber der Polizeichef schützte ihn, um die Beweggründe seiner Tat, sowie nach Möglichkeit die Mittäter ausfindig zu machen. Dann wurde er ins Gefängnis transportiert. Obregon starb im Auto, als man ihn nach Hause bringen wollte.

Der noch bis zum Dezember amtierende Präsident Calles, ein Freund und Parteigänger seines Vorgängers und präsumtiven Nachfolger Obregon, traf kurze Zeit nach der Mordtat ein. Alle wichtigen Punkte der Stadt wurden sofort mit Truppen besetzt. Es hat den Anschein, als ob Calles Herr der Lage ist. Sofort nach Bekanntwerden der Nachricht von der Ermordung wurde eine strenge Zensur verhängt. Calles hat selbst mit dem Mörder gesprochen, der die Ermordung zugab, es aber ablehnte, sich über die Beweggründe und die Mitverschwörer auszulassen. Zurzeit sind zahlreiche Gerüchte über versuchte Vergeltungsmaßnahmen trotz der Zensur im Umlauf. Aber es fehlt jede Bestätigung dieser Meldung. Calles versichert, daß er das Verbrechen sofort aufklären wolle. Die geschäftliche Tätigkeit in ganz Mexiko ist völlig lahmgelegt. Theater und Kino sind geschlossen. **Die Atmosphäre ist sehr gespannt.** Die hervorragenden Posten der Polizei sind mit engeren Freunden Obregons und Calles besetzt worden, während zweifelhafte Personen ihres Amtes enthoben wurden. Den nächsten Schritten Calles' sieht man mit Spannung entgegen. Nach der mexikanischen Verfassung ist der Posten eines Vizepräsidenten nicht vorgesehen. Der Kongreß muß bis zum 1. Dezember warten, bevor er irgendetwas unternehmen kann. Erst dann kann ein vorläufiger Präsident gewählt werden, der bis zu den Neuwahlen amtiert.

Die polnische Investierungs-Prämienanleihe überzeichnet.

Warschau, 18. Juli. (PAT) Am Montag fand hier unter dem Vorsitz des Präses der Postsparkasse eine Sitzung des Syndikats der Garantiebank für die vierprozentige Investierungs-Prämienanleihe statt, in welcher die Ergebnisse der Zeichnung besprochen wurden. Auf Grund des vorgelegten Materials wurde festgestellt, daß der zur Zeichnung ausgelegte Betrag in doppelter Höhe gedeckt wurde.

Republik Polen.

Abreise des Ministerpräsidenten Bartel.

Warschau, 18. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Ministerpräsident Professor Bartel ist in Begleitung seiner Gattin nach dem Auslande abgereist, wo er seinen Urlaub verbringen wird. Bis zum 5. August wird er in seinen Amtsgeschäften vom Innenminister, General Składkowski, und vom 5. August bis zu seiner Rückkehr vom Minister für öffentliche Arbeiten Moraczewski vertreten werden.

Eine neue weißrussische Partei.

Warschau, 16. Juli. Der im Prozeß gegen die weißrussische revolutionäre Organisation Hromada freigesprochene Pfarrer Kwosz hat die Agitation für die Gründung einer neuen weißrussischen Partei begonnen, die unter dem Namen **christlich-demokratische orthodoxe Partei der Weißrussen** ins Leben tritt. Es gibt bereits eine entsprechende christlich-demokratische katholische Partei der Weißrussen, die aber geringen Anhang zählt. Über den Charakter der neuen Partei ist völlige Klarheit bisher nicht zu gewinnen.

Neue polnische Auslandsverträge

sind in den letzten Wochen wieder eine Reihe zustande gekommen. So wurde ein für die polnische Emigration bedeutsames Konsularabkommen mit Belgien, eine Erbschaftssteuerkonvention mit Ungarn, sowie eine Abmachung zur Verhinderung der doppelten Entrichtung direkter Steuern mit demselben Staate unterzeichnet. Ferner wurden die Ratifikationsurkunden über das bereits im November 1926 unterzeichnete Erbschaftssteuerabkommen mit Österreich ausgetauscht.

Pommerellen.

18. Juli.

Graudenz (Grudziądz).

× **Das zweite städtische Arbeiterwohnhaus** in der Brombergerstraße ist bereits fertiggestellt und von der Baukommission abgenommen worden. Das Haus enthält 16 einzimmerige Wohnungen mit Küche, Speisekammer und sonstigem Zubehör. In der nächsten Zeit erfolgt die Vermietung der Wohnungen an die Reflektanten. Mit dem in der Herstellung begriffenen Gebäude für Exmittierte in der Gehlbuderstraße, das 10 einzimmerige Wohnungen haben wird, werden im Laufe dieses Jahres von der Stadt 42 solche Wohnungen hergestellt sein. Der Umbau der Czarneckikaserne hat 83 Wohnungen ergeben. Es muß zugegeben werden, daß die Stadt, was die Beschaffung kleiner Arbeiterwohnungen betrifft, nach Möglichkeit tut, was in ihren Kräften steht. Wünschenswert wäre indessen, daß auch bald an die Schaffung von größeren, also 2-, 3- und 4-Zimmerwohnungen herangetreten würde, da an solchen Wohngelegenheiten ebenfalls großer Mangel herrscht. *

× **Fallschirmsprünge aus dem Flugzeug** wurden am Montag auf der hiesigen Fliegerstation ausgeführt. Ein Zweidecker erhob sich in die Luft, stieg bis zur Höhe von einigen hundert Metern, aus welcher dann zwei auf den Flügeln des Apparates stehende Flieger sich mittels Fallschirms auf den Erdboden herabließen. Fast den ganzen Tag hindurch fanden diese Fallschirmsprünge, die in jedem Falle sicher gelangen, statt und erregten bei Spaziergängern lebhaftes Interesse. *

× **Von der Feuerwehr.** Außer in den vier gemeldeten Fällen von Alarmierungen der Freiwilligen Feuerwehr am Montag wurde diese auch noch nach Oberthornerstraße 33 gerufen, wo in der Küche des Besitzers dieses Hauses, Rentiers Salewski, ein Dielenbrand entstanden war. Ein Eingreifen der Wehr war, da das Feuer bereits erstickt werden konnte, nicht mehr nötig. — Während der einzelnen Gewitter im Laufe des Montags sind in der Stadt im ganzen fünf Blitzschläge vorgekommen, bei denen es sich durchweg um sogenannte kalte Schläge gehandelt hat. *

× **Spät, aber doch!** Nunmehr ist auch der schmale öffentliche Garten von der Schule nach der Nonnenstraße (Luisengarten) dem Publikum wieder zur Benutzung überwiesen worden. Einige Bänke haben dort Aufstellung gefunden, auch hat die städtische Gartenverwaltung neuen Rasen gesät. Im nächsten Jahre dürften auch noch Blumenanpflanzungen folgen. *

× **Aus der Weichsel gezogen** wurden bereits die Leichen dreier von den vier am Sonnabend und Sonntag bei der großen Sandbank am jenseitigen Ufer ertrunkenen Personen, und zwar der Wanda Przyborska aus der Obergstraße, des Soldaten Eugen Płośnicki von der Fliegerschule und des Tuscherdamm wohnhaften Józef Wilk. Die Leichen brachte man nach der Leichenhalle des städtischen Krankenhauses. Aus der näheren Umgebung werden ebenfalls einige Fälle von Ertrinken gemeldet. So ertrank in Westfalen beim Pferdeschwemmen ein Arbeiter des dortigen Besitzers Mennicke und in Bratwin beim Baden ein halbwüchsiger Arbeitsbursche. — Von Seiten der Polizei geht man doch jetzt etwas energischer vor, um allzu leichtsinnig ihr Leben in der Weichsel gefährdende Personen daran zu hindern. Dienstag war nämlich am diesseitigen Ufer ein patrouillierender Schutzmann zu sehen, der darauf achtete, daß nicht im freien Strom gebadet werde. Hoffentlich folgt diesem Beispiel die am anderen Ufer zuständige Staatspolizei des Kreises Schwetz, damit die so dringend notwendige Aufsicht allgemein gewährleistet und nicht halbe Arbeit getan wird. *

× **Im Zuchthause erblindet.** Ein trauriges Schicksal traf einen gewissen Jan Wunsz aus dem Posenschen, der in der hiesigen Strafanstalt, in der er wegen Schmuggels und Diebstahls eine dreijährige Strafe verbüßte, in letzter Zeit infolge einer Augenkrankheit erblindet ist. Jetzt, nach Verbüßung der Strafe, wurde er der Polizei überwiesen, die nun weiter für den Blinden sorgen soll. Sie kann natürlich nichts anderes tun, als ihn einer Blindenanstalt überweisen lassen. Von der Polizei wird aber das berechtigte Verlangen gehegt, daß ihr die Überweisung derartiger Entlassener so zeitig mitgeteilt wird, daß sie schon vorher die für die Unterbringung erforderlichen Schritte tun kann. *

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Billige Bücher zum Preise von Zł. 2,85, 4,40, 6,25 hat die Buchhandlung Arnold Kriedte, Mickiewicza 3, in einem ihrer Schaufenster ausgestellt. Es sind Romane berühmter Autoren in geschmackvollen Leinenbänden, die trotz vorzüglicher Ausstattung unerhört billig im Preise sind. Jeder Bücherfreund wird sich gerne einige dieser hübschen, billigen Bände erwerben wollen. Näheres im heutigen Inserat. (9809 *

Thorn (Toruń).

—* **Beim Bau des Wojewodschaftsgebäudes** fiel dem Arbeiter Schaldzinski ein großer Stein auf den Fuß. Mit gequetschtem Fuße wurde er ins städtische Krankenhaus gebracht. * *

§§ **Von der Strafkammer.** Franz Zielinski, Josef Jablonski, Władysław Zielinski und Bronisław Jablonski, alle aus Culmsee, hatten viele dortige Kaufläden und andere Personen bestohlen. Das Urteil lautete auf 3 Jahre, 2½ Jahre Zuchthaus und für die beiden letzten je 6 Monate Gefängnis. * *

t. **Bei den Fundamentierungsarbeiten** für die drei neuen Arbeiterwohnhäuser, die der Magistrat auf dem Gelände des ehemaligen Friedhofs (aus der ersten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts) in der Amtsstraße errichten läßt, wurden eine Menge Skelette, Knochen und Sargüberreste zutage gefördert. * *

‡ **Marktbericht.** Der starke Gewitterregen, der Dienstag in aller Frühe niederging und etwa bis 8 Uhr anhielt, schreckte die Landleute nicht vor der Beschickung des Wochenmarktes zurück. Die Natur bietet jetzt alles in solchem Überfluß, daß die Besitzer wohl oder übel zur Stadt kommen mußten, damit ihnen nichts umkam. Kurz nach Eröffnung des Marktes brach die Sonne siegreich durch und machte die Abkühlung, auf die jeder nach dem Regenguß gewartet hatte, wieder illusorisch. Trotz des starken Besuches überschritt das Angebot wiederum bei weitem die Nachfrage. Obst nimmt jetzt wohl den Hauptplatz der Märkte ein. Es war in wirklich riesigen Mengen zu haben und kosteten Kirschen 0,30—0,90, Johannisbeeren 0,30—0,40, Himbeeren 1,20—1,40, Stachelbeeren 0,40—0,50, Gartenerdbeeren 1,00, Walderdbeeren 1,00—1,20, Blaubeeren 0,70 bis 0,80, Tomaten 2,50, Apfelsinen 0,60—1,20 (!) und Zitronen 0,20—0,30. Auf dem Gemüsemarkt sah man die ersten gelben und grünen Bohnen mit 1,00 pro Pfund, ferner Weißkohl zu 0,40, Wirsingkohl zu 0,50—0,60, Blumenkohl zu 0,20—1,20, Rote Rüben zu 0,15, Mohrrüben zu 0,10—0,15, Schoten zu 0,15—0,30, Kohlrabi zu 0,60—0,80, Spinat zu 0,25 bis 0,30 Rhabarber zu 0,10—0,15, Kopfsalat zu 0,05—0,10, Sauerampfer zu 0,10, Gurken zu 0,40—0,80, Zwiebeln zu 0,10—0,15, Radieschen zu 0,10, Schnittlauch zu 0,05, Petersilie zu 0,10, frische Kartoffeln zu 0,15—0,25, Rehfüßchen zu 0,20—0,25. Der Butterpreis weist, wie alljährlich um die Erntezeit, eine leichte Aufwärtsbewegung auf, da auf dem Lande mehr Milch als sonst verbraucht und deshalb weniger Butter erzeugt wird. Für gute Bauernbutter mußte man 2,40—3,00 anlegen, Kochbutter kostete 2,20 pro Pfund, Kochkäse 1,00, Glumse 0,60—0,70, Eier 2,20—2,70. Der Geflügelmarkt zeigte einige Suppenhühner zu 5—7,00, junge Hühnchen zu 2,50—3,50 das Paar und Tauben zu 0,80—1,20 das Stück. Der Fischmarkt brachte die gewohnte reiche Auswahl zu den bekannten Preisen. An Blumen aller Sorten gab es bedeutende Auswahl. Leider hatten die zarteren Kinder Floras bei der Anfuhr durch den starken Regen zum Teil arg gelitten. * *

—* **Ausschreibung.** Die Militärbehörde hat bereits die Bauarbeiten zur Errichtung des Offizierswohnhauses in der Roon- Ecke Wallstraße ausgeschrieben. Nähere Auskunft erteilt das Amt: Fundusz Kwaterunkowy Wojskowy, Warszawa. * *

* **Folgen der Hitze.** Zwei Ohnmächtige wurden aufgefunden und ins städtische Krankenhaus gebracht, und zwar in der Uferstraße der 56jährige Wojczynski und in der Nähe der Fabrik Weese auf Mocker K. Wisniewski. **

t. **Leichenfund.** Dienstag vormittag wurde aus der Weichsel die Leiche eines etwa in den dreißiger Jahren stehenden Mannes geborgen. Der Tote ist bisher noch nicht rekognosziert, jedenfalls handelt es sich um keines der hiesigen Badeopfer. * *

m **Dirschau** (Tczew), 15. Juli. Todesopfer der Weichsel. Am heutigen Sonntag ertrank der Friseurgehilfe Wroblewski von hier beim Baden in der freien Weichsel. Er war des Schwimmens unkundig. W. hinterläßt eine Witwe und mehrere Kinder. — Ebenfalls ertrunken ist ein 15jähriger Junge, dessen Name bis jetzt noch nicht festgestellt wurde.

h. **Lautenburg** (Lidzbark), 15. Juli. Der letzte Wochenmarkt war recht gut beschickt. Das Pfund Butter kostete 2,20—2,40, die Mandel Eier 2,00. Für Schlachtschweine zahlte man 85—100 Złoty pro Zentner Lebendgewicht.

wf **Soldau** (Działdowo), 14. Juli. Der am Dienstag hierselbst stattgefundene Vieh-, Pferde- und Krammarkt war trotz des schönen Wetters von Verkäufern und Käufern nur schwach besucht, da die Heuernte die Leute vom Besuch des Marktes abhielt. Der Auftrieb von Vieh war mittelmäßig. Die Preise schwankten sehr, da keine Händler vorhanden waren. Es wurden für gute Milchkühe 450 bis 550 Złoty, zweite Sorte 380—440 Złoty, dritte Sorte (ältere) 300—380 Złoty, Jungvieh 150—300 Złoty gezahlt. Fettvieh kostete 50—70 Złoty pro Zentner Lebendgewicht. Der Pferdeauftrieb hat wohl keinen Geschäftsabschluß gebracht, da nur Tauschgeschäfte stattfanden. Auf dem Krammarkt waren viele Verkäufer anwesend, jedoch war auch hier die Kauflust nicht allzu groß.

p **Neustadt** (Wejherowo), 16. Juli. Der langersehnte Sommer mit seiner fast unerträglichen Hitze hat doch alle diejenigen, welche ihm Pessimismus entgegenbrachten, überrascht. Es herrscht denn auch in den Badeorten an der Danziger-Bucht reges und fröhliches Treiben; die Hoffnung der Landwirte auf eine lohnende Ernte ist um ein Vieles gestiegen. — In Gdingen an der Danzigerstraße am Bergabhang vergnügten sich noch nicht schulpflichtige Kinder durch Hinabrutschen von den Hängen, wobei durch Abstürzen größerer Erdmassen mehrere Kinder verschüttet wurden, aber durch schnelles Herbeteilen von Erwachsenen, die sich an ein Ausgraben heranmachten, konnten vier Kinder gerettet werden, während der vierjährige Kloka nicht mehr ins Leben zurückgerufen werden konnte. — Der Tanzmeister des Zoppoter Kurhauses, Siecht, machte beim Baden einen Kopfsprung und brach sich durch heftiges Aufschlagen auf den zu flachen Grund das Genick. — Die staatliche Oberförsterei Gora im hiesigen Kreise verkauft im öffentlichen Lizitationswege am 23. d. M. im Lokale Kohnke in Gora Nutz-. Brennholz und Eichen- und Kiefernstangen aus den Revieren Gora, Piasnica, Domatowo. — Auch die staatliche Oberförsterei Kielau (Chylonja) hält am 25. d. M. im Hotel „Lindenhof" in K. eine Holzversteigerung ab, es gelangt Kiefernbauholz und auch Holz für den Brennbedarf zum Ausgebot. — Vor der Strafkammer hatten sich die noch jugendlichen Josef Plocki und Jan Kowalewski aus Neustadt wegen Diebstahl zu verantworten. Pl. erhielt drei, K. vier Monate Gefängnis.

\# **Neuenburg** (Nowe), 17. Juli. In der letzten Stadtverordnetensitzung erfolgte zunächst Darlegung des Abschlusses der Kämmerei- und Städtischen Sparkasse durch den Rendanten, welchem Entlastung erteilt wurde. Hieran schloß sich die Bekanntgabe der Namensänderung für die Stadtsparkasse. Ferner wurde der den städtischen Beamten gewährten prozentualen Erhöhung ihrer Gehälter zugestimmt. Alsdann beschloß die Versammlung die Ausführung der städtischen elektrischen Gesamtanlage für Licht und Kraft mit der Maßgabe, die Fertigstellung in ca. zwei Monaten durchzuführen. Ein weiterer Beschluß ging dahin, die Innenräume der Volksschule zu renovieren, wofür die zu bewilligende genaue Summe durch Fachleute normiert werden soll. Alsdann wurde die Weiterführung der Kanalisation, welche zurzeit bis zur Kreuzung Danziger- und Langestraße fertiggestellt ist, die letztere entlang bis zum Brauereigrundstück Mierau beschlossen. Die Versammlung stimmte schließlich der Einführung einer Lokalsteuer zu, welche von denjenigen Hausbesitzern erhoben werden soll, welche, obgleich sie genügend eigene Räume bewohnen, jedoch die Aufnahme von Mietern grundsätzlich ablehnen. Daneben wurde der Bau vorläufig eines städtischen Wohnungshauses für 16—20 Familien, denen je ein und zwei Zimmer zugeteilt werden sollen, beschlossen. Als geeignetes Baugelände wurde die reichlich Platz bietende Lindenallee, vom Schlachthaus bis zum Kleinbahnhof sich erstreckend, vorgeschlagen.

u. **Strasburg** (Brodnica), 16. Juli. Der Montag-Wochenmarkt war gut beschickt und ebenso gut besucht. Es wurden folgende Preise notiert: Blaubeeren 0,40—0,50, Walderdbeeren 0,70—0,90, Süßkirschen 0,80—0,90, Stachelbeeren 0,70—0,80, Gartenerdbeeren 0,90—1,30, Johannisbeeren 0,60—0,80, Apfelsinen 0,50—1,20, Zitronen 0,20—0,30 pro Stück. Auf dem Gemüsemarkt gab es in großen Mengen: Wirsingkohl 0,30—0,60, Weißkohl 0,60—0,80, Schoten 0,40 bis 0,50, Blumenkohl 0,50—1,20, Tomaten 1,80—2,40, Gurken 0,80—1,20, Mohrrüben 0,20—0,25, Spinat 0,20—0,30, Rhabarber 0,25—0,40, Kohlrabi 0,30—0,40, Radieschen 0,10—0,15, Salat 0,02—0,05, rote Rüben 0,10—0,15, Zwiebeln 0,10—0,30, Petersilie 0,05, Schnittlauch 0,05—0,10. Frische Kartoffeln wurden mit 0,25—0,30 pro Pfund angeboten und gern gekauft, alte Kartoffeln kosteten heute 8,50—9,00 pro Zentner. Glumse wurde mit 0,60—0,70, Rehfüßchen mit 0,40—0,60 pro

Thorn.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 22. Juli 28 (7. n. Trinitatis).

Schönsee. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 3 Uhr: Hauptgottesdienst. Nachm. 4 Uhr: Jünglings- und Jungfrauenverein.

Osterbitz. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 3 Uhr: Jünglings- und Jungfrauenverein.

Gollub. Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst.

Poltau. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.

Graudenz.

Liter verkauft. Auf dem Geflügelmarkt gab es: Junge Hühner 3,00—4,50 das Paar, Suppenhühner 4,50—5,50, Enten 5,50—6,50, Gänse 8,50—9,50, Tauben 1,70—2,20 das Paar; auf dem Fischmarkt kosteten: Hechte 1,70—1,80, Aale 2,00—2,40, Barse 1,40—1,60, Schleie 1,50—1,70, Plötze 1,20—1,50, kleine Suppenplötze 0,50—0,80, Bressen 1,40—1,60, Karauschen 1,20 bis 1,40. — Feuer brach bei dem Besitzer Twarogowski in Langebrück (Długimost) aus; dem Brande fiel das Wohnhaus zum Opfer. Der Schaden wird auf ca. 6000 Złoty geschätzt. — Ein Brand brach heute nachmittags bei dem Besitzer Schustakowski in Gorschen aus. Eine große, ganz neue Scheune mit Getreidevorräten und allen landwirtschaftlichen Maschinen wurden zerstört. Sch. war versichert. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt.

h. **Neumark** (Nowemiasto), 16. Juli. Auf dem letzten Jahrmarkte waren etwa 300 Pferde, 250 Stück Rindvieh und 16 Ziegen aufgetrieben. Für Pferde zahlte man 110—800, für alte Kühe 120—280, für Milchkühe 350—600 und für Ziegen 20—30 Złoty. Auf dem Markt herrschte lebhafter Verkehr. — Feuer brach nachts im Gehöft des Besitzers Staszyński in Neuhof (Nowydwór) aus. Es verbrannten zwei Scheunen und mit ihnen sämtliche landwirtschaftlichen Maschinen und Gerätschaften. Das von den Flammen hartbedrängte Wohnhaus und der Stall konnten dank der bald auf der Brandstelle erschienenen Feuerwehren aus Neuhof, Grischlin und Lekarty gerettet werden. Der Geschädigte trug sich bei der Rettungsaktion Brandwunden zu. Es wird Brandstiftung vermutet. — Im Jagen 18 der Försterei Wawronice brach kürzlich Feuer aus, wodurch eine achtjährige Schonung vernichtet wurde. Die Entstehungsursache des Brandes ist unbekannt.

u. **Strasburg** (Brodnica), 16. Juli. Drei Opfer forderte der gestrige Sonntag. Im Niezywienz-See ertrank beim Baden der 22jährige Arbeiter J. Wojcik. Die Leiche wurde nach einer Stunde geborgen. — Im Cielenta-See ertrank der 23jährige Franciszek Olszewski aus Michelau (Michałowo) bei Strasburg. Die Leiche konnte ebenfalls geborgen werden. — Ein drittes Opfer forderte ein kleines Flüßchen bei Gremenz (Grzmięca). Zwei kleine Kinder spielten am Rande des Baches, wobei der kleine, dreijährige Thomas Matuszewski in das Wasser fiel. Ehe Hilfe herbeikam, war der Kleine schon ertrunken und konnte nur noch als Leiche geborgen werden.

d. **Stargard** (Starogard), 17. Juli. Plötzlicher Tod. Gestern wurde ein gewisser Johann Ciecholiński aus der Friedrichstraße Nr. 80 vom plötzlichen Tode ereilt. Er war Epileptiker und geistig nicht völlig entwickelt. Man fand ihn in der Toilette leblos vor; die Todesursache ist bis jetzt noch nicht festgestellt. — Das gestern niedergehende Gewitter verursachte im Kreise große Schäden. So schlug der Blitz in die Scheune des Besitzers Gencza in Wolental ein und äscherte diese in kurzer Zeit vollkommen ein. Das Feuer griff schnell um sich und ergriff auch die übrigen Wirtschaftsgebäude. Die Stallungen und der Speicher wurden ein Raub der Flammen. Es verbrannten 30 Fuhren Heu, 59 Zentner Getreide, 2 Kutsch- und 4 Arbeitswagen, mehrere landwirtschaftliche Maschinen, eine große Menge Stroh usw. Der Schaden beträgt 70 000 Złoty und wird nur zum kleinen Teil durch Versicherung gedeckt.

* * *

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lodz**, 15. Juli. Der quittierte Leichnam. Vor dem Laden eines Lodzer Kaufmanns fuhr in diesen Tagen ein Lastauto vor, auf dem eine große, längliche Blechkiste stand. Der Chauffeur trat in den Laden, zog ein Buch aus der Tasche, wie es Warenhäuser bei Ablieferung von Einkäufen oder Behörden für das Briefaustragen ihren Beamten und Angestellten mitgeben, schlug die in Betracht kommende Stelle auf und sagte: „Bitte, quittieren Sie. Ich bringe Ihnen eine Leiche." Der Inhaber des Ladens fiel vor Schreck in Ohnmacht. Der Chauffeur aber bat in aller Seelenruhe einen der Verkäufer um Hilfe beim Abladen der Last. Es wurden ihm schließlich einige Leute gegeben, und als die Blechkiste mit dem Leichnam im Laden stand, zog er nochmals sein Quittungsbuch; die Sicherheit des Chauffeurs hatte alle im Laden so verdutzt, daß er wortlos die verlangte Unterschrift erhielt. Als er draußen war, wurde die Polizei alarmiert, die auch sofort eintraf. Die Kiste wurde geöffnet, und in ihr befand sich wirklich eine Leiche. Obenauf lagen einige Papiere, die Licht in die seltsame Angelegenheit brachten. Ein Vetter des Ladeninhabers war in Posen plötzlich erkrankt, in ein Spital gebracht worden und dort gestorben. Kurz vor seinem Tode hatte er gebeten, seine Leiche den Angehörigen zur Beerdigung zu schicken, und die Lodzer Adresse seines Vetters angegeben. Die Verwaltung des Krankenhauses hatte die letzte Bitte des Verstorbenen ausgeführt, indem sie seinen Leichnam in einen Zinksarg packte und dem Chauffeur den Auftrag gab, das düstere Gepäckstück den Angehörigen in Lodz abzuliefern. Der Vetter in Posen besaß, man muß es ihm lassen, Familiensinn.

* **Lodz**, 16. Juli. 1500 Arbeiter entlassen. Im Zusammenhang mit den letzten Ausschreitungen in den Werken von J. K. Poznanski wird mitgeteilt, daß die Firma nie danach gestrebt habe, die Arbeiterlöhne herabzusetzen. Die Verwaltung beschloß, die Löhne denen der Fabriken, die dem Verband der Textilindustrie im Polnischen Staate angehören, anzugleichen. Im Verlaufe der Debatte wurde zwischen Arbeitgebern und -nehmern vereinbart, die Löhne in der Spinnerei den allgemein verwendeten niedrigeren Sätzen anzugleichen. Am 9. Juli wurden in den Fabriksälen die neuen Lohntabellen ausgehängt, um den Arbeitern eine rechtzeitige Orientierung zu ermöglichen. Diese Tabellen hingen also drei Tage an den Wänden, und doch kam es am 12., als die Arbeiter die Verrechnungsbücher erhielten, zu den traurigen Vorfällen. Die Ausschreitungen am Donnerstag waren nicht der erste Fall des Terrors seitens der Arbeiterschaft in der Poznanskischen Fabrik. Erinnerlich dürfte sein, daß die Arbeiter am 11. Mai den Obermeister Bosinski schwer mißhandelten. Die Firma ist nunmehr entschlossen, derartige Gewaltakte nicht mehr zu dulden. In der unmittelbar nach den Ausschreitungen stattgefundenen Sitzung der Verwaltung wurde beschlossen, die Spinnerei, sowie die Zwirnerei, die Haspel- und die Kammgarnabteilung sofort und für unbestimmte Zeit zu schließen. Die Arbeit in der Weberei und in der Appretur wird auch nur so lange fortgesetzt, bis die Vorräte aufgearbeitet sind, worauf das ganze Werk geschlossen wird. Durch diese Maßnahmen sind 1500 Arbeiter brotlos geworden.

* **Warschau** (Warszawa), 16. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Dreister Überfall. Während eines Dampferausfluges auf der Weichsel wurde ein gewisser Wojnicz, bekannt durch seine Enthüllungen in dem Prozeß gegen den Leiter des Warschauer Untersuchungsamts, von der Frau des ehemaligen Kommissars Kurnatowski, der gegenwärtig wegen dienstlicher Verfehlungen eine Gefängnisstrafe verbüßt und dessen beiden Söhnen überfallen und schwer verprügelt. Die Sache wurde der Staatsanwaltschaft übergeben.

Das deutsche Lied.

Zum 10. Deutschen Sängerbundesfest in Wien.

Von Walter Steeger.

Hier kann nicht sein ein böser Mut,
Wo da singen Gesellen gut,
Hier bleibt kein Zorn, Zank, Haß und Neid,
Weichen muß alles Herzeleid,
Geiz, Sorg und was sonst hart anleit,
Fährt hin mit aller Traurigkeit,

singt die Wittenbergisch Nachtigall, Doktor Martinus Luther, vom deutschen Lied. Ein prächtiger, edler Gesang, wie er schöner die magische Kraft des deutschen Liedes nicht verherrlichen kann: Weichen muß alles Herzeleid. Das ist die hohe Sendung des deutschen Liedes: alle Traurigkeit, alles Herzeleid von der menschlichen Seele zu nehmen und sie mit neuem Mut und mit neuer Hoffnungsfreudigkeit zu erfüllen. Aber nicht allein mit Mut und Hoffnungsfreudigkeit, sondern auch mit einem starken, festen Gottvertrauen.

Auf allen unseren Wegen begleitet uns das deutsche Lied. Ob wir durch das Tal des Leides wandern, oder auf dem Bergesgipfel höchster Glückseligkeit stehen, — in uns singt und klingt das deutsche Lied. Bald fein und zart wie ferne, kaum hörbare Engelstimmen, dann wieder laut und stark wie Glockengeläut. Wo wir die Spuren der deutschen Heimat suchen und auf ihren Wegen gehen, ist uns im deutschen Lied ein treuer Kamerad zur Seite. Und es hält auch zu uns, wenn wir unseren Weg über die Erde hinauswandern und ein Ziel suchen im unendlichen Sternengeflimmer über uns. Leuchtend weist es den Weg zu Gott, wie es von der Pracht und Schönheit deutscher Erde singt.

Das deutsche Lied: das ganze Deutschtum schließt das Wort in sich, wie es ja auch Verkörperer des deutschen Wesens und Charakters ist. Von deutscher Treue und Minne, von deutscher Ehrfurcht und Demut vor dem Göttlichen, von deutschem Mut und Kampf, von deutschem Willen und Siegen singt es. Nicht in gleißenden Worten, die wie funkelnder Stein blitzen und blenden, nein schlicht und einfach sind die Worte, wie der Landmann draußen auf dem Felde. Aber sie sind tiefempfunden und echt wie lauteres Sonnengold, das morgens durch das Fenster flutet.

Nichts begegnet uns im Leben, von dem nicht das deutsche Lied etwas zu sagen weiß. „Alles Zarte, Schöne, was die Brust bewegt, alles göttlich Hohe, das zum Himmel trägt! alles das erblüht freudig aus dem Lied."

Aber das deutsche Lied hat auch noch eine andere Mission, als traurige, bedrängte Herzen wieder fröhlich schlagen zu lassen, von unserer Seele alles Lastende und Drückende zu nehmen — es hat die göttliche Mission: unser durch Zwist und Streit entzweites Volk zu einen.

Vor dem Kriege wohnte es überall, das deutsche Lied: in allen Gauen des Vaterlandes. Im prächtigsten Schloß, wie in der Hütte des Armen. Heute hat es so manchen Platz am deutschen Herd verloren. Traurig steht es vor jener Tür, hinter der es einst gewohnt. Einem fremden Wesen mußte es weichen, das sich auch als Lied bezeichnet. Aus Ländern kam es, die uns während des Krieges feindlich gesinnt waren, zum Teil entstammt es auch aus jener Welt, die seit den Tagen des Menschengeschlechts dessen Unseligkeit will. Aber das deutsche Lied verzweifelt nicht. Mag heute auch noch so sehr sich fremdes Wesen in Deutschland breitgemacht haben und triumphieren, das deutsche Lied kennt Herzen, die ihm treu ergeben sind und es heiß und tief lieben. Und es weiß: die Träger dieser Herzen werden darum kämpfen, daß es einstens wieder in jedem deutschen Heim eine Bleibe findet.

Jene Kämpfer um das deutsche Lied aber haben sich zusammengeschlossen in den deutschen Männergesangvereinen. Diese sind heute die Heimstätten des deutschen Liedes, nachdem sich ein großer Teil des deutschen Volkes von ihm abgewandt. Und die deutschen Männergesangvereine, zusammengeschlossen im Deutschen Sängerbund, hüten und lieben das deutsche Lied wie einst unsere Urväter.

In diesen Tagen werden sich über 100 000 Sänger in Wien zum 10. Deutschen Sängerbundesfest versammeln, eine gewaltige Heerschau deutscher Männer und deutscher Liederfreunde. Hier wird in gewaltiger Kundgebung bewiesen werden, daß das deutsche Lied ein Kulturfaktor von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist. Ein machtvolles Bekenntnis zum gemeinsamen Vaterland „Deutschland" wird den Mittelpunkt der großen „Anschlußkundgebung" bilden, an der über 70 000 Sänger teilnehmen.

*

Festgrüße der deutschen Regierungschefs:

Bundeskanzler Dr. Seipel.

„140 000 deutsche Sänger werden in den nächsten Tagen nach Wien kommen. Eine imposante Zahl! Es werden viele schöne deutsche Lieder in diesen Tagen gesungen werden, aber das schönste deutsche Lied, das weit über die Grenzen unseres Landes hinaus überall mit der größten Aufmerksamkeit gehört werden wird, ist die Tatsache der Zusammenkunft selbst, der riesenhafte Wanderzug von Brüdern zu Brüdern. Dieser bekundet festlich, was wir so oft in nüchternen politischen Kundgebungen behauptet haben: **daß das deutsche Volk in allen seinen Stämmen durch das unzerstörbare Band gemeinsamer Kultur eine mächtige Einheit ist, deren Bestand und Fortentwickelung durch politische Grenzen niemals beeinträchtigt werden kann.**

Das ist die außenpolitische Bedeutung der bevorstehenden Festtage. Sie haben aber auch eine innerpolitische, für uns und für die Brüder im Reiche draußen. Uns Deutschen, die wir seit den trüben und verworrenen Tagen der Nachkriegszeit allzusehr die Politik in alle Dinge mengen, auch in solche, von denen sie ferngehalten werden sollte, tut es von Zeit zu Zeit not, uns auf den Vorrang der großen Kulturinteressen vor aller Politik zu besinnen. Die Politik ist an sich weder Wirtschaft noch Kultur, sondern sie ist oder sie sollte sein ein Mittel zur Förderung der einen wie der anderen . . . Zu hoher innendeutscher Bedeutung werden die Festtage sich auch dadurch erheben, daß von ihnen ein besseres gegenseitiges Verstehen und genaueres Erfassen der Eigentümlichkeiten ausgehen werden, die die deutschen Stämme öfters voneinander scheiden, statt sie in der Freude an der Vielseitigkeit und Vielfältigkeit deutschen Wesens zusammenzuschließen.

Frohsinn und Erhebung des Gemüts, deren schönste Frucht seit jeher das deutsche Lied ist, werden die Brüder belohnen, die die Mühe einer weiten Reise nicht scheuten, um zu uns zu kommen. Wir grüßen sie von ganzem Herzen! Mögen sie sich bei uns wohl fühlen und nach dem Feste gute Botschaft an den österreichischen Deutschen heimbringen!"

Reichskanzler Hermann Müller

„Eines unserer besten Kulturgüter, in denen sich das Wesen unseres Volkes wohl am reinsten spiegelt, ist das deutsche Lied. Es ist ein lebendiges Zeugnis von dem Reichtum und der Vielseitigkeit unseres Volkslebens und **ein starkes Band, das die verschiedensten deutschen Stämme miteinander verbindet.** Überall, wo die deutsche Sprache herrscht, werden die Lieder vom Rhein und der deutschen Westmark gesungen, und ebenso kennt man auch im Norden und im Westen Deutschlands die Volkslieder aus Österreich und dem deutschen Osten. Den deutschen Sängern, die zum Preise unserer Lieder aus allen Teilen des Reiches und Österreichs im schönen Wien zusammenströmen, sende ich meine herzlichsten Grüße. Ich bin davon überzeugt, daß nicht allein die lebendige Macht des Liedes, sondern auch das Bewußtsein der unlöslichen inneren Verbundenheit des Deutschen Reiches mit seinen Brüdern in Österreich alle Teilnehmer erfüllen wird, und ich wünsche in diesem doppelten Sinne dem Deutschen Sängerfest einen schönen und wirkungsvollen Verlauf."

*

Frankreich und das Wiener Sängerfest.

Wien, 18. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Der französische Gesandte in Wien, Graf Clandel, der Wien vor dem Beginn der Festlichkeiten aus Anlaß des Sängerbundesfestes verlassen hat, stattete vor seiner Abreise dem Kanzler Seipel einen Besuch ab und teilte diesem mit, daß er im Auftrage seiner Regierung abreise, die damit zu verstehen geben wolle, daß sich dieser Schritt Frankreichs nicht gegen Österreich richte, daß aber Frankreich durch diese Demonstration beweisen wolle, daß es diesen Festlichkeiten den Charakter einer versteckten Propaganda für den Anschluß Österreichs an Deutschland beimesse.

Nun, die Geschichte und das deutsche Lied wird auch über diese kindliche Geste zur Tagesordnung übergehen.

„Danzig — die trunksüchtigste Stadt der Welt".

Es wird wohl niemand bei der neu zusammengestellten Geographie des polnischen Staates erwarten, daß jeder Bewohner der südlichen Gegenden Polens mit den Verhältnissen der Freien Stadt Danzig vertraut ist, wenn auch in der gesamten polnischen Presse häufig genug davon die Rede ist. So dürfen wir uns nicht allzusehr wundern, wenn in einem polnischen Blatt in Teschen die furchtbare Mär auftaucht, daß Danzig die trunksüchtigste Stadt der Welt sei. Diese Behauptung stützt sich auf eine angebliche Mitteilung in den „Danziger Neuesten Nachrichten", daß in der Freien Stadt Danzig 30 000 (dreißig Tausend) Trinker unter Polizeiaufsicht ständen! Selbstverständlich gehören zu solch einer Mitteilung allerlei erbauliche Betrachtungen, die in diesem Falle so aussehen:

„Kann man unter den Tieren solch einen andauernden Trinker, wie den Menschen finden? Wenn z. B. ein Elefant zwanzig Gläser Bier austrinken würde, so würde er gewiß ohne tierärztliche Hilfe zugrunde gehen, während ein mittelmäßiger Trinker das mit Leichtigkeit fertigbringt. . . . .

30 000 — das sind ungefähr 30 Bataillone —. Wenn man die Trinker in Danzig zu vieren aufstellen und sie vorbeidefilieren lassen würde, so würde das ungefähr eine halbe Stunde dauern, vorausgesetzt, daß sie aufrecht und mit militärischem Schritt marschieren, was bei einem Betrunkenen nicht so leicht ist. . . . . Wieviel Trinker mag es noch geben, die nicht unter Polizeiaufsicht stehen, sondern nur unter der Aufsicht ihrer eigenen Frauen und wieviel Trinker, die Junggesellen sind? Vom Berechnen dieser Säufer allein kann man ganz betrunken werden."

Ein einigermaßen gebildeter Leser wird die Zahlenangabe sofort als grotesk ansprechen, da er weiß, daß Danzig noch nicht eine Viertel Million Einwohner zählt und es unmöglich ist, daß jeder achte Mensch, also eigentlich jeder erwachsene Mann, sich unter Polizeiaufsicht befindet. Nach authentischen Feststellungen im Danziger Polizeipräsidium stehen augenblicklich 29 (neunundzwanzig) Trinker unter polizeilicher Aufsicht.

Die „Danziger Neuesten Nachrichten" haben solch eine Mitteilung ihres Blattes ebenfalls nicht ermitteln können. Ein Druckfehler kommt also nicht in Frage, sondern lediglich eine bösartige Verleumdung.

Außer dieser sachlichen Feststellung ist es aber doch recht betrüblich, daß bei dem ernsten Kampf gegen den Alkohol, der allenthalben in Polen geführt wird, ein Blatt, das ernst genommen sein will, nicht anders wie etwa ein Witzblatt über solch einen Fall berichtet, der, wenn er auf Tatsachen beruhte, gar nicht ernst genug zu nehmen wäre. Fast möchte man dahinter die Schadenfreude sehen, mit der der Satz aufgestellt wird, Danzig sei die trunksüchtigste Stadt der Welt! Selbstverständlich werden die Danziger dazu nur sagen „niedriger hängen". Dem Verleumder aber genügt, daß immer „etwas hängen" bleibt. So betrachtet er — allen Richtigstellungen zum Trotz — schmunzelnd sein Werk, begibt sich in die nächste Kneipe und feiert seine patriotische Tat mit einem landesüblich großen Quantum des landesüblichen „Czysta".

Die Opposition ist gestorben.

(Von unserem ständigen römischen Korrespondenten.)

Rom, 17. Juli. Der ehemalige italienische Ministerpräsident Giovanni Giolitti ist am heutigen Dienstag früh um 1.35 Uhr im Alter von fast 86 Jahren auf seinem kleinen Landgut Cavour bei Turin gestorben.

Wenn es nicht so paradox klingen würde, könnte man sagen: die Opposition war schon tot, bevor sie starb. Denn virtualmente gestorben, wie es nach dem endgültigen, unwiderruflichen Ableben eines Papstes heißt, ist sie erst mit ihrem Träger Giolitti, nicht mehr lebendig war sie aber schon seit einigen Jahren. In dem „Alten vom Quarnero" fristete sich ihre äußere Hülle fort, die, gespenstisch genug, zuweilen in der Kammer der Schwarzhemden sich erhob und einige erschütternde Worte aus einer vergangenen Zeit an die neue richtete.

So groß war das Prestige, das sie unheimlich umwitterte, so historisch und legendär, daß auch die jüngsten und frechsten Faszisten still sitzen blieben, wenn sie, wenn der Ahnherr des Liberalismus, wenn Giolitti an der Ministerbank vorbeisteuerte und seinen gewohnten Platz auf der fünften Reihe im fünften Sektor einnahm, die Arme kreuzte und mit rosigen Backen vor sich hinlächelte. Das ist zur Zeit unserer Großväter so gewesen, das haben unsere Väter jahraus, jahrein erlebt, das wurde uns als jungen Journalisten so gezeigt, das haben wir, älter werdend, so und so oft unseren Zeitungen geschrieben, das war gestern noch so. Nun erst, da eine Lücke sich aufgetan hat in der fünften Reihe des fünften Sektors, nun erst ist es ganz schwarz geworden im Parlament der Schwarzhemden.

Giolitti hat schon gelebt, als es noch kein Italien gab, nur den geographischen Begriff der Apenninenhalbinsel, hat gelebt in der Radetzkyzeit, als der Papst flüchtete, Liberalismus und Nationalismus noch siamesische Zwillinge waren, Fremde in Rom, Fremde in Neapel, Fremde in Sizilien regierten. Ein Zeitgenosse des dritten Napoleon sowohl wie Mussolinis, sah er Kriege ohne Zahl, Aufstände, Revolutionen, man weiß nicht wie viele Übergangszeiten. Er ging als das verkörperte Geschichtsbuch durch zwei Jahrhunderte, man könnte es für unmöglich halten, daß sich ein Mensch so viel zu erinnern vermag, wenn er nicht selber seine Lebensgeschichte und damit die Geschichte der Einigung Italiens niedergeschrieben hätte, die, gegen seinen Willen, schließlich auch noch den Brenner einbezog.

Ein Mann, der mit eigenen Augen sah und klaren Verstandes erlebte, **wie nur der Sieg deutscher Waffen die Säuberung Italiens von der Fremdherrschaft ermöglichte**, der im Donner von Sedan das Kapitol über die Peterskuppel hinauswachsen fühlte, dessen Herz mit den durch die Porta pia eindringenden, den Kirchenstaat über den Haufen rennenden, Rom als Hauptstadt proklamierenden Truppen mitmarschierte, ein Mann, der Cavour und Crispi wachsen, steigen und fallen sah, der schon hohe Ämter bekleidete, als Viktor Emanuel II. starb, 1892 zum erstenmal Ministerpräsident wurde, nach der Ermordung König Humberts Innenminister, und 1911, abermals an der Spitze der Regierung, dem imperialen Gedanken nach der furchtbaren Niederlage der italienischen Truppen bei Adua durch die Einleitung des Tripoliskrieges neuen Impuls gab, — ein solcher Mann überreicher Erfahrung mußte naturgemäß die Katastrophe von 1914, die Schicksalsfrage für Italien mit anderen Augen betrachten als die Jungen, als der Chefredakteur und Sozialist Mussolini, der den Tatenrausch, die lodernde Stunde über die kühle Erwägung stellte.

Hier, in der Interventionszeit, kreuzen sich die Ideengänge zweier Männer, zweier Politiker. Mussolini rief zu den Waffen, streifte die roten Eierschalen ab, wurde zum glühendsten Vorkämpfer und Führer des egoistischen Nationalismus; — der um vierzig Jahre ältere Politiker, bereits seit März 1914 von der Last der Präsidentschaft befreit, entwickelte sich zum Inbegriff der Neutralisten. Es ist heute in Italien Mode, diese Männer, die am Dreibund festhalten oder wenigstens nicht gegen die Bundesgenossen marschieren wollten, als Feiglinge und Dummköpfe abzutun, obwohl niemand beweisen kann, daß Italien an der Seite der Mittelmächte schlechter gefahren wäre. Mit dem Aufstieg Mussolinis und des Faszismus mußte eine solche Einschätzung noch krassere Formen annehmen; denn der Faszismus zog ja seine Kräfte anfangs aus den Interventionisten, den Kriegsfreunden, und warf schließlich die Gegner des Dreibundsverrats in einen Topf mit seinen innerpolitischen Gegnern.

Als Deutschenfreund verlästert oder gepriesen war Giolitti in Wirklichkeit nichts als Italiener. Das bewies er sofort nach dem Frieden, als man ihn, hin- und hergerissen zwischen Anarchie und Liberalismus, Verzichts- und Kolonialpolitik, Entente- und Deutschlandsympathien, als Retter in der Not wieder auf den kurulischen Sessel setzte. Während dieser, seiner letzten Ministerpräsidentschaft, die bis Juni 1921 dauerte, betrieb Giolitti eine rein frankophile Politik nach dem Grundsatz, immer mit dem jeweils Stärkeren zu gehen. Damit setzte er sich aber in Widerspruch zu dem Volksempfinden, das in der lateinischen Schwester bereits instinktiv den späteren Gegner witterte, und vor allem in Gegensatz zu dem gärenden jungen Italien Mussolinis, dem jede Kompromiß- und Schacherpolitik im Gefühl der eigenen Stärke verhaßt war. Zudem war es dem alternden Fuchs der parlamentarischen Wandelgänge nicht mehr möglich, neue Wege zu suchen, den Anschluß an den herrischen Faszismus zu finden. Gestürzt, glitt er unrettbar in die würdebewußte, aber sterile Opposition ab. Die giovinezza der Schwarzhemden schäumte über den parlamentarischen Fels hinweg.

Es war ein tragisches Bild, die beiden Männer gegeneinander aufstehen zu sehen, Mussolini und Giolitti. Beide beseelte nur der eine Gedanke um das Wohl des Vaterlandes, aber sie mußten Gegner werden, weil sie sich über den Weg zu dem gemeinsamen Ziele nicht einigen konnten — die ewige Tragikomödie der Innenpolitik. Unvergeßlich, wie Giolitti sich, in der fünften Reihe des fünften Sektors, erhebt und den an seinem früheren Platze sitzenden Nachfolger, wie der liberale Exministerpräsident den faszistischen Ministerpräsidenten beschwört: „Um der Liebe zu unserem Volke willen, behandeln Sie es nicht, als ob es ein unmündiges Kind wäre!"

Mussolini zuckte einen Augenblick zusammen, aber nur einen Augenblick. Er wußte, daß dieses Volk bei aller Intelligenz, bei allem Fleiß, bei aller Tatkraft seiner gehobenen Schichten in seiner Masse doch tatsächlich unmündig, das heißt unreif war für eine zügellose Freiheit. Die Entartung der Demokratie, des parlamentarischen Systems, der durch Giolitti verkörperten Ideale, hatte es bewiesen.

Wie entartet die „Volksvertretung" war, das hatte noch zuletzt der groteske Selbstmord der nichtfaszistischen Parteien gezeigt, des Parlaments, das sich, von Mussolini vor die Wahl gestellt: entweder noch zwei Tage oder zwei Jahre zu leben, sich für das letztere entschied. Das heißt, die Volksmänner bewilligten dem „Tyrannen" diktatorische Vollmachten gegen das Versprechen, ihnen die Diäten und Freifahrtskarten noch zwei Jahre zuzugestehen. Dann schrieb Mussolini „Wahlen" aus: Die faszistische Regierungspartei beanspruchte a priori zwei Drittel aller Sitze, in den Rest dürfe sich teilen wer wolle. Und sie teilten sich! Sie kehrten nicht etwa einer **derartigen Volksvertretung den Rücken.**

Man gab illustrierte Wahllisten heraus, wählte nach Bildern, Zeichen, Symbolen. Entweder das Liktorenbündel oder — ja, da gab es Sonnen, Uhren, Pferde, feuerspeiende Berge, Feudalschilder, Kronen, Sterne, ein tolles Bilderbuch für reifere Knaben. Und unter diesen „Parteien" befand sich auch die Partei Giolitti, sein Privatfähnlein. Welch ein Abstieg, welche Verkennung der neuen stahlharten Zeit!

Alle diese Vertretungsgebilde wurden nach und nach über den tarpejischen Fels hinuntergestürzt; nur Giolitti ließ man um seiner großen nationalen Verdienste willen gewähren. Er verkörperte ja nicht mehr den Liberalismus, sondern nur noch seinen Schatten. Er stimmte regelmäßig gegen Mussolini, man nahm es ihm nicht übel. Er war ungefährlich geworden.

Mit ihm ist die letzte Säule der Opposition umgestürzt.

Die Tragödie am Pol.

Dr. Behounek über das Fehlschlagen der Expedition.

Moskau, 17. Juli. Der tschechoslowakische Gelehrte Dr. Behounek teilte dem Korrespondenten der „Iswestija" mit, Malmgren habe ihn kurz vor dem Absturz der „Italia" auf die Mißstände in der Leitung des Luftschiffes aufmerksam gemacht. Die Ursache der Katastrophe liege in dem Wunsche des Führers der Expedition, der unbedingt in dem Gebiet südöstlich vom Nordpol Nachforschungen anstellen wollte zu einer Zeit, wo das Luftschiff gegen die Stürme nicht aufkommen konnte und daher hilflos getrieben wurde.

Verdächtige Eile.

Moskau, 17. Juli. Der Kommandant des Eisbrechers „Krassin", Egge, sowie der Leiter der russischen Hilfsexpedition Samoilowitsch sehen sich gezwungen, nach der Adventbay zu gehen, da Tschuchnowskis Flugzeug einer Reparatur bedarf und ihm ein ausländisches Flugzeug zu Erkundungsflügen nicht zur Verfügung gestellt worden ist, ferner infolge der von den italienischen Führern, die die Nachforschungen nach der Alessandri-Ballon-Gruppe als unzweckmäßig hinstellen, geäußerten Bitte, **die geretteten Italiener sofort der „Citta di Milano" zu übergeben.**

Eigentümliches Verhalten Nobiles.

Am 17. d. M., nachmittags, wurde in Stockholm nachstehendes, vom Montag abend datiertes Telegramm des Leiters der schwedischen Hilfsexpedition auf Spitzbergen, Kapitäns Tornberg, an das schwedischen Verteidigungsministerium veröffentlicht:

„Habe soeben folgende Auskunft vom „Krassin" über die Ballongruppe erhalten: „Krassin" hat Nobile vorgeschlagen, nach der Bergung der Viglieri-Gruppe große Erkundungsflüge nach der Ballongruppe zu organisieren. Während dieser Nachforschungen wollte „Krassin" hier verbleiben. **Darauf ist die Antwort erfolgt, die italienische Regierung habe beschlossen, bis auf weiteres Erkundungsflüge einzustellen. „Krassin" nimmt sein Flugzeug am Kap Wrede auf und fährt danach zur Adventsbay. Die schwedische Rettungsexpedition kann ohne „Krassins" Hilfe Nachforschungen nach der Gruppe nicht anstellen. Auch scheint die schwedische Flughilfe nicht mehr notwendig und erforderlich, da zwei große, neu reparierte italienische Flugboote hier anwesend sind. Es ist merkwürdig, daß Nobile nicht eine schwedische Lufterkundung begehrt hat, als sich „Krassin" am Platze befand, und mich auch nicht von seinen Unterhandlungen mit „Krassin" und der italienischen Regierung unterrichtet hat. Tornberg."**

Das Telegramm erregt hier großes Aufsehen, da aus dem letzten Passus klar hervorzugehen scheint, daß Kapitän Tornberg, dessen knappe und sachliche Berichte nie ein überflüssiges Wort enthielten, über das Vorgehen General Nobiles sehr empört ist.

Verhungerte Ozeanflieger.

Eine erschütternde Flaschenpost, die das Geheimnis des seit Frühjahr 1927 verschollenen französischen Südamerikafliegers Saint Roman und seines Gefährten Mouneyres aufklärt, wurde an der Pradobucht in der Nähe der brasilianischen Stadt Caravellas gefunden. Sie lautet: **„An alle Welt. Flugzeug Paris—Südamerika 300 Meilen von brasilianischer Küste bei einem auf der Karte nicht eingezeichneten Felseneiland zum Niedergehen gezwungen. Wir sterben Hungers. Saint Roman."** Saint Roman war im Jahre 1927, kurz vor dem Unglücksfluge Nungesser und Colis, mit einem Begleiter von Paris nach Südamerika gestartet. Seitdem hat man nie wieder etwas von ihm gehört.

Wirtschaftliche Rundschau.

Das polnisches Einfuhrverbot für Roggenmehl und Weizen

wird jetzt durch eine auf Artikel 7 des Gesetzes vom 31. Juli 1924, betr. Regelung der Zollangelegenheiten, beruhende Verordnung des Ministerrates im „Dziennik Ustaw" (Nr. 69 vom 12. d. M.) bekanntgegeben. Danach ist mit sofortiger Wirkung, also ab 12. Juli, der Import von Roggenmehl (Position III, 1a des Zolltarifs), und von Weizen (Position I, 1b des Zolltarifs) nach dem ganzen Zollgebiet der Republik Polen bis zum 31. August 1928 einschl. verboten. — Bekanntlich war das Einfuhrverbot für Weizen am 30. April d. J. abgelaufen. Ein Weizenmehlimportverbot war bereits im Vorjahre vom 5. Juli bis 31. August, und seit dem 27. Dezember 1927 ununterbrochen in Kraft. Ein Roggenmehleinfuhrverbot hat dagegen in Polen in den letzten Jahren noch nicht bestanden.

Über große deutsche Waldankäufe in Polen wurde bereits vor einigen Monaten wiederholt berichtet, darunter auch über die Aufsehen erregende Transaktion, die sich auf den Besitz der Firma Jan Liebig u. Co. in den galizischen Karpathen bezieht. Es handelt sich um die ca. 100 000 Morgen umfassenden ehemaligen staatlichen Domänen Podbuz, Borynia, Majdan und Solotwina, die sich über die Kreise Turka (am Stryj) und Bochorodozan erstrecken. Während die Domänen Solotwina an eine deutsch-schweizerische Gruppe, an der auch die Warschauer Bank Handlowy beteiligt ist, überging, sind die anderen Waldgüter an ein deutsches Konsortium unter Führung der Oberschlesischen Holzindustrie A.-G. in Beuthen-Tarnowitz verkauft worden, und zwar für angeblich 3,2 Millionen Dollar. Für die Durchführung dieser Transaktion, an deren Finanzierung neben der Dresdener Bank auch die Rotschild-Banken mitgewirkt haben sollen, wird eine besondere Gesellschaft polnischen Rechts ins Leben gerufen, um die ursprünglich vom polnischen Bodenamt gehegten Bedenken gegen den Kaufkontrakt zu zerstreuen. Der „Ilustrowany Kurjer Codzienny", der noch kürzlich gegen diesen Waldverkauf sogar die Militärbehörden mobilzumachen versucht hatte, weil die genannten Wälder im Grenzgebiet liegen, weiß jetzt zu melden, daß die Genehmigung durch das Bodenamt bereits gesichert sei.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 18. Juli auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 17. Juli. Danzig: Ueberweisung 57,61 bis 57,75, bar 57,61—57,76, Berlin: Ueberweisung Warschau 46,85 bis 47,05, bar gr. 46,70—47,10, kl. 46,65—47,05, Newyork: Ueberweisung 11,25, London: Ueberweisung 43,36, Zürich: Ueberweisung 58,15, Mailand: Ueberweisung $214\frac{3}{4}$, Prag: Ueberweisung $378\frac{3}{8}$, Riga: Ueberweisung 58,65, Wien: Ueberweisung $79{,}37\frac{1}{2}$—$79{,}65\frac{1}{2}$, Budapest: bar 64,15—64,40.

Warschauer Börse vom 17. Juli. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 124,20, 124,51 — 123,89, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Oslo —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,70, 359,60 — 357,80, Japan —, Kopenhagen —, London $43{,}34\frac{1}{2}$, 43,45 — 43,24, Newyork 8,90, 8,92 — 8,88, Paris $34{,}90\frac{1}{2}$, 34,99 — 34,82, Prag 26,42, 26,48 — 26,36, Riga —, Schweiz 171,63, 172,06 — 171,20, Stockholm 238,60, 239,20 — 238,00, Wien 125,68, 125,99 — 125,37, Italien $46{,}70\frac{1}{2}$, 46,82 — 46,59.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 17. Juli. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: London 25,012 Gd., —,— Br., Newyork 5,1355 Gd., 5,1485 Br., Berlin 122,487 Gd., 122,803 Br., Warschau 57,61 Gd., 57,75 Br. Noten: London 25,007 Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Berlin 122,477 Gd., 122,783 Br., Warschau 57,61 Gd., 57,76 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 17. Juli Geld	In Reichsmark 17. Juli Brief	In Reichsmark 16. Juli Geld	In Reichsmark 16. Juli Brief
—	Buenos-Aires 1 Pes.	1.768	1.772	1.770	1.774
—	Kanada . . 1 Dollar	4.176	4.184	4.178	4.186
5.48%	Japan . . . . 1 Yen.	1.923	1.927	1.928	1.932
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	20.895	20.935	20.90	20.94
—	Konstantin 1 trk. Pfd.	2.133	2.137	2.136	2.140
4.5%	London 1 Pfd. Sterl.	20.37	20.41	20.375	20.415
4%	Newyork . . 1 Dollar	4.190	4.198	4.191	4.189
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.502	0.504	0.500	0.502
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.276	4.284	4.276	4.284
4.5%	Amsterdam . 100 Fl.	168.59	168.93	168.62	168.96
10%	Athen	5.415	5.425	5.425	5.435
4.5%	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.36	58.48	58.36	58.48
6%	Danzig . . 100 Guld.	81.42	81.58	81.47	81.63
6%	Helsingfors 100 fi. M.	10.54	10.56	10.545	10.565
5.5%	Italien . . 100 Lira	21.955	21.995	21.95	21.99
7%	Jugoslavien 100 Din.	7.368	7.382	7.368	7.382
5%	Kopenhagen 100 Kr.	112.01	112.23	112.01	112.33
8%	Lissabon . 100 Elsc.	18.78	18.82	18.83	18.87
5.5%	Oslo-Christ. 100 Kr.	111.92	112.14	111.96	112.18
3.5%	Paris . . . . 100 Frc.	16.395	16.435	16.39	16.43
5%	Prag . . . . . 100 Kr.	12.415	12.435	12.422	12.442
3.5%	Schweiz . . 100 Frc.	80.665	80.825	80.65	80.81
10%	Sofia . . . 100 Leva	3.027	3.033	3.027	3.033
5%	Spanien . . 100 Pes.	68.92	69.06	68.91	69.05
3,5%	Stockholm . 100 Kr.	112.13	112.35	112.17	112.39
6.5%	Wien . . . . . 100 Kr.	59.09	59.21	59.12	59.24
6%	Budapest . . . Pengö	72.98	73.12	73.03	73.17
8%	Warschau . . 100 Zl.	47.00	—	47.10	—

Züricher Börse vom 17. Juli. (Amtlich.) Warschau 58,15, Newyork $5{,}1947\frac{1}{2}$, London $25{,}25\frac{1}{4}$, Paris 20,33, Wien —,—, Prag $15{,}39\frac{1}{4}$, Italien 27,21, Belgien 72,36, Budapest $90{,}54\frac{1}{2}$, Helsingfors 13,09, Sofia 3,75, Holland $209{,}02\frac{1}{2}$, Oslo 138,80, Kopenhagen 138,80, Stockholm 139,05, Spanien 85,45, Buenos Aires $2{,}19\frac{3}{4}$, Tokio —,—, Rio de Janeiro —, Bukarest 3,17, Athen 6,75, Berlin 123,85, Belgrad 9,1290, Konstantinopel $2{,}64\frac{1}{2}$.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zl., do. kl. Scheine 8,84 Zl., 1 Pfd. Sterling 43,172 Zl., 100 franz. Franken 34,765 Zl., 100 Schweizer Franken 170,943 Zl., 100 deutsche Mark 211,70 Zl., 100 Danziger Gulden 172,607 Zl., tschech. Krone 26,314 Zl., österr. Schilling 125,127 Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 17. Juli. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Złoty) 65,75 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 97,00 G. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (100 Zl.) 57,00 G. Tendenz: ruhig. — Industrieaktien: Bank Zw. Sp. aZr. 0,80 G. Dr. Roman May 105,00 +. Tendenz: ruhig. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Berliner Produktenbericht vom 17. Juli. Getreide und Oelsaat für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. Weizen märk. 248—250, Juli —, Septbr. 258,50, Oktbr. 258,25, Dezbr. 260.50. Roggen märk. 259—262, Juli 267,50, Septbr. 245, Oktbr. 245,75, Dez. 247,25. Gerste: Sommergerste 207—215, neue Wintergerste 238—249. Mais 250—252. Weizenmehl 30,75—34,25. Roggenmehl 34,90—37,25. Weizenkleie 15.00—15,25. Weizenkleiemelasse 16,25-16,50. Roggenkleie 17,00—17,15. Viktoriaerbsen 46—62, kl. Speiseerbsen 35-40. Futtererbsen 24.00—25.50. Peluschken 26—27,00. Ackerbohnen 24 bis 25,00. Wicken 25,50—28,00. Lupinen, blau 14,00—15,50, Lupinen, gelb 16—17. Seradella, neue —. Rapskuchen 18,80—19,00. Leinkuchen 22,90—23,50. Trockenschnitzel 17,00—17,25. Soyaschrot 20,80 bis 21,60. Kartoffelflocken 25.00—25.50.

Tendenz für Weizen ruhig, Roggen stetig.

Berliner Eierpreise vom 16. Juli. Ausgeschockt, das Schock: ausländische, frische, große 6,30—6,75, frische norm. 4,50—5,40, hiesige frische Landeier, über 55 Gramm 5,85—6, unter 55 Gramm 5,40.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 17. Juli. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam 140,00, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98/99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren (99%) 194, Reinnickel (98—99 %) 350. Antimon-Regulus 81—86, Feinsilber für 1 Kilogr. fein —,—.

Viehmarkt.

Posener Viehmarkt vom 17. Juli. Amtlicher Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Zloty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelskosten):

Rinder: Ochsen: vollfleisch., ausgem. Ochsen von höchstem Schlachtgewicht, nicht angesp. —,—, vollfleisch., ausgem. Ochsen von 4—7 J. —,—, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete —,—, mäßig genährte junge, gut genährte ältere —,—. — Bullen: vollfleischige, ausgewachsene von höchstem Schlachtgew. —,—, vollfleischige, jüngere 140—144, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 120—128. — Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgemäst. Färsen von höchstem Schlachtgewicht —,—, vollfleisch. ausgem. Kühe von höchstem Schlachtgew. bis 7 Jahre 168—176, ältere ausgemästete Kühe und weniger gute junge Kühe und Färsen 150—158, mäßig genährte Kühe und Färsen 120—134, schlecht genährte Kühe u. Färsen 108—116, schlecht genährtes Jungvieh (Vielfraße) —,—.

Kälber: bestes Mastvieh (Doppellender) —,—, beste, gemästete Kälber 134—140, mittelm. gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 126—130, wenig. gem. Kälber u. gute Säuger 114—126, minderwertige Säuger 110—110.

Schweine: Gemästete über 150 Kilogramm Lebendgewicht —,—, vollfleischige von 120—150 Kilogr. Lebendgewicht 206—210, vollfleischige von 100—120 Kilogramm Lebendgewicht 198—200, vollfleischige von 80—100 Kilogramm Lebendgew. 190—194, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogr. Lebendgew. 180—186, Sauen und späte Kastrate 140—180.

Marktverlauf: ruhig, Rinder nicht ausverkauft.

Wasserstandsnachrichten.

Bromberg, 18. Juli. Der Wasserstand der Weichsel betrug heute bei Brahemünde + 2,28 Meter.

Am Montag, dem 16. d. Mts., entschlief plötzlich und unerwartet nach einem arbeitsreichen Leben unsere liebe, gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die verwitw. 4360

Frau Anna Grabowski

geb. **Manthey**

im 45. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Felix Grabowski
Anita Grabowski
Marcell Grabowski
} als Kinder.

Bromberg, den 18. Juli 1928.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 19. Juli 1928, nachmittags 4 Uhr von der Halle des neuen evangelischen Friedhofes aus statt.

Am Sonntag, dem 15. d. Mts., ertrank bejm Baden im Jesuitersee unser Wanderkamerad

Alfred Kubitzki

im Alter von 23 Jahren. 4368

Er war uns ein lieber Kamerad und werden wir sein Andenken stets in Ehren halten.

Der „Deutsche Wanderverein Bromberg".

Die Beerdigung findet Donnerstag, nachm. 6 Uhr, von d. Leichenhalle d. neuen kath. Friedhofes aus statt.

Heute früh 4½ Uhr entschlief sanft nach schwerem Krankenlager unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die verw.

Bertha Pigann

geb. **Thun**

im 68. Lebensjahre. 9821

Im Namen der Hinterbliebenen

Die tieftrauernden Kinder.

Nowawieś Wielka, den 17. 7. 28.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 20. 7. 28, nachmittags 5 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Bin verzogen von Gdańska Nr. 5

nach Gdańska Nr. 39

9722 **Dr. med. Chełkowski.**

Empfange Mitglieder der Krankenkasse.

Zurückgekehrt 9647

Zahnarzt Dr. R. Goldbarth,

Gdańska 165 **Tel. 1714**

Bydgoszcz, Tel. 18—01

Dr. v. Behrens

bearbeitet allerlei Verträge, Testamente, Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung., Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.

Promenada nr. 3, beim Schlachthaus.

Kinder

kleidet man am geschmackvollsten **im Magazin bei**

F. Szulcowa

ul. Gdańska 43.

Stellengesuche

Hofverwalter.

Wegen Wirtschaftsveränderung suche von sofort oder 1. 8. 28 als

2. Beamter oder Hofverwalter

anderweitig Stellung. Bin evang., der deutsch. und polnisch. Sprache mächtig, 5 Jahre tätig. Gefl. Off. unt. **W. 9816** an die Geschst. d. Z. erb.

Schlesier, 42 Jahre a., verheir., **Administrator** des Gutes Brzeski, m. 20jährig. Praxis, **sucht** vom 1. 10. 28

ähnliche

Stellung

da das Gut Brzeski parzelliert wird. Zeugnisse und Referenzen besitze sehr gute. Falls Kaut. notwendig, kann gestellt werden. Gefl. Anfragen bitte zu richt. an Administrator **maj. Brzeski,** poczta Sędziejowice, pow. Łask, ziemia Łódzka. 9627

Inspektor

ledig, mit langjähriger Praxis, äußerst tüchtig, erfahr. mit Rübenbau, intensiv. Viehzucht und sämtlichen Feldarbeit., beid. Landessprach. in Wort u. Schrift mächt., vertraut mit Gutsvorstehersachen, **sucht**

Dauerstellung.

Offerten unter **P. 9589** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Gebildeter, strebsamer

Forstmann

26 J. alt, der deutsch. u. poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig, gestützt auf gute Zeugn., **sucht Dauerstellung** vom 15. August od. später. Gefl. Ang. u. **T. 9714** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Jüngerer, tüchtiger

Buchdruck-maschinenmeister

mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut, wünscht sich zu verändern. **Egal wohin.** Angebot unt. **B. 4363** an die Geschst. dies. Ztg.

Aelterer

Wirtsch.-Inspektor

unverh., ev., poln. sprechend, in all. Zweigen der Landw. u. Buchführung erfahr., sucht von gleich oder 1. 10. Stellung. Off. u. **A. 4287** a. d. Geschst. d. Ztg.

Strebsamer

Müllermeister

in allen Zweigen des Müllereifaches erfahr., mit neuzeitl. Masch. sowie allen vork. Arb. vertr., sucht Stellung v. sof. od. spät. Kund.- od. Gesch., Erst. o. All. Off. an **Ziołkowski, Zur,** poczta Osie. 9728

Müllergeselle

militärfrei, evang., der deutschen u. polnischen Sprache mächt., m. all. im Fach befindl. Masch. gut vertr., **sucht Stellg.** ab 1. oder 15. 8. 28. Angebote zu richten an **Paul Lauch, Rudy,** poczta Solec-Kuj., pow. Bydgoszcz. 9804

Chauffeur

mit langjähr. Tätigkeit in Deutschland, m. allen Reparaturen vertraut, **sucht Stellung.** Angeb. u. **P. 4351** a. d. Geschst. d. Z.

Stellmachergeselle

sucht Dauerstellung. **E. Littfinski, Kisiny,** Post Działdowo. 4294

Jg. Gärtnergehilfe

sucht von mögl. bald Stellung. Off. u. **L. 4336** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Suche zum 1. August **Stelle** als **Wirtschaftsfräulein od. Wirtin**

in Guts- oder Stadthaushalt. Zeugn. vorhand. Angeb. u. **U. 9811** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Besitzers-Tochter

19 J. alt, welche schon in Stellung war, **sucht** Stellung v. sof. od. 1. 8.

als bess. Mädchen

auf größ. Gut, Stadt w. bevorzugt. Zeugn. vorhanden. Angeb. u. **N. 9781** an d. Gst. d. Ztg.

Bess. evgl. Mädchen, aus guter Familie, **sucht Lehrstelle als**

Putzmacherin.

Gefl. Off. bitte zu richt. u. **U. 9717** a. d. Gst. d. Z.

Landwirtstochter,

evgl., 19 J., möchte von sofort oder später auf einem Gute den Haushalt erlern. ohne gegenseitige Vergütung. Familienanschl. erwünscht. Gefl. Off. unt. **P. 9795** an die Geschäftsst. d. Z. erb.

Offene Stellen

Jung. Mann

der deutsch. u. polnisch. Sprache in Wort und Schrift mächt., v. technisch. Büro per sofort **gesucht.** Off. u. **R. 4354** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Erstkl. Fachmann

für Massenfabrikation von Holzartikeln von einem großen Werk — im ehem. Kongreßpolen gelegen — gegen Fixum u. Tantieme

gesucht.

Reflektant, der über Kapital verfügt, kann beteiligt werden. Offerten unter „Holzindustrie" an Tow. Reklamy Międzynarodowej, jen. repr. Rudolf Mosse, Warszawa, Marszałkowska 124. 9739

Fotografien zu staunend billigen Preisen

Passbilder sofort mitzunehmen

nur Gdańska 19.

Inh. **A. Rüdiger.** 8863

Suche zum 1. Septemb.

Kindergärtnerin

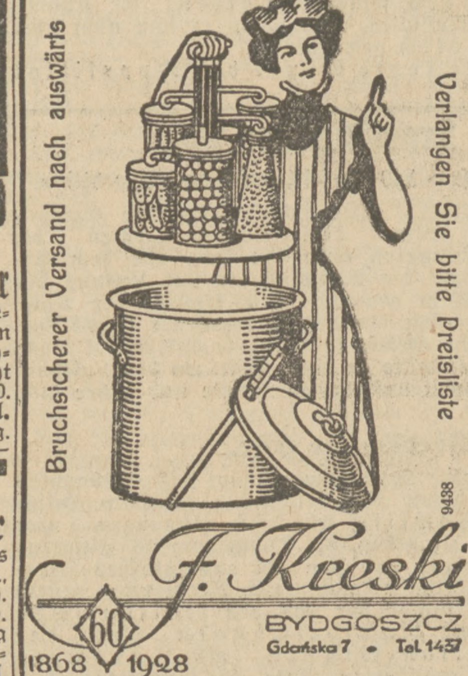
I. Klasse

oder **Lehrerin**

mit Unterrichtserlaub. f. Pommerell. f. 1 Kind v. 7 Jahren. 9787

Frau **E. Lindau, Lignowy bei Pelplin.**

Einkoch-Apparate
Einkoch-Gläser





Knaben- und Mädchen-Gymnasium

des Deutschen Gymnasialvereins zu Lodz

Aleja Kościuszki 65

verlangt für das Schuljahr 1928/29

1 Klassiker für Lateinunterricht

1 Historiker 9726

1 Gesanglehrer.

Erforderlich sind volle Qualifikation M M. W. R. i O. P.
Gehalt laut Normen der Warschauer Normenkommission.
Anträge sind umgehend an die Direktion zu richten.

Wir suchen zum sofortigen Antritt

tüchtige Lackierer

bei gutem Lohn in Dauerstellung. 9716

Danziger Karosseriefabrik A.-G. Zoppot.

Tüchtiger, arbeitsfreudiger

Vorarbeiter

oder Meister, energisch und zuverlässig, der befähigt ist, einem Betriebe von 40 Mann vorzustehen, **gesucht.** 9723

Bewerber muß mit moderner Herstellungsweise von einfachen und eleganten Möbeln bestens vertraut sein.

Bewerbungsschr., Lebensl., Gehaltsanspr. und Angabe bisheriger Tätigkeit sind zu richten an

Otto Kahrau, Möbelfabrik, Grudziądz.

Tücht. Vertreter

in Metallwaren für Stadt u. Prov. gegen fest. Gehalt u. Prov. per sof. gesucht. Angeb. u. **W. 4369** a. d. Geschst. d. Ztg.

Für ein transp. kleines Sägewerk in Pommerellen wird ein selbständiger

Mechaniker

gesucht, welcher sämtl. Reparaturen u. Montage ausführt, auch mit Holzeinschnitt bescheid weiß. Offert. unt. **U. 4362** a. d. G. d. Ztg.

Tüchtige ältere verh.

Maschinenschlosser Dreher u. Schmiede

finden dauernde Stellung. Eig. Wohnungen mit Gartenland vorhanden. 9613

Gebr. Papendick, Maschinenfabrik, **Gniew Pom.**

---

1 Sattlergeselle

wird sof. verlangt. 9798

Strehlau, Złotniki Kuj., p. Inowrocław. Tel. 33.

Tüchtiger

Gärtnergehilfe

der mittlere Gärtnerei selbständ. führen kann, sofort gesucht. 9774

Dargusch, Weiherowo.

Anstreicher 4365

oder **Gehilfe** per sof. gesucht **Pomorska 24, II.**

Gesucht auf Gut z. 15. 8. f. Dauerpflege evang., unverh., älter.

Pfleger

(durchaus nüchtern, Nichtraucher), für ält. Herrn, der bettlägerig. Gehaltsanspr., Zeugn., Lebensl. mit Bild einzusenden unt. **B. 9814** an die Geschst. d. Zeitg.

---

2 Knechte

deutsch und polnisch sprechend, der eine zu 3—4 Pferd., mit landwirtschaftlichen Arbeit. vertraut, der andere zu 7—8 Kühen, beide fleißig und zuverlässig, gesucht. Eintr. 15. Aug. Off. unt. **Z. 9818** an die Geschst. d. Zeitung.

---

1 ordentlicher **Laufbursche**

kann sich meld. **Weinkelterei Chrobrego 11.** 4366

Suche zum 1. Septbr. deutsche 9521

Hauslehrerin

für zwei Knaben (6- u. 8 jährig). Unterrichtserlaubnis od. polnische Sprachkenntnis erw., jedoch nicht Bedingung. Anträge mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen an Fr. Gutsbes. **Hortwig, Słępiska,** p. Lniano, Kr. Swiecie.

Jüngere 9801

Photographin

sowie ein

Lehrfräulein

der polnisch. Sprache mächtig, sofort od. spät. gesucht. **Centrala Fotograficzna, Gdańska 19.**

Gesucht zum 1. 8. für größeren Gutshaushalt in Kujawien etwas

ältere Wirtin

sauber, sparsam, energisch, welche auf Dauerstellung reflektiert, gut kocht und in allen Zweigen eines ländlichen Haushalts wohl erfahren ist. Bewerbungen mit Altersangabe, Zeugnisabschr. und Gehaltsanspr. u. **M. 9779** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Wir suchen per sofort einen perfekten deutschen

Intertype- oder Linotype-

Maschinen-Schriftsetzer

Gehalt nach Uebereinkommen.
Gefl. Angebote erbeten an „Lodzer Volkszeitung",
Lodz, Petrikauer 109. 9737

Infolge Verheiratung sind bei mir die Posten

einer Wirtin bzw. perf. Köchin u. eines ersten Stubenmädchens

frei geworden. Die Stellen können **sofort** oder spätestens bis 1. September angetreten werden. Die Wirtin muß die feine Küche völlig beherrschen. Es handelt sich darum, einem Arzthaushalt in einer Villa mit städt. Charakter vorzustehen, in dem Geflügelzucht u. Milchwirtschaft nicht betrieben wird. Das Stubenmädchen muß beide Landessprachen beherrschen, servieren u. schneidern verstehen. Es kommen nur Kräfte in Frage, die ähnliche Stellen schon gehabt haben und mit lückenlosen u. besten Zeugnissen aufwarten können. Angebote mit Zeugnisabschriften erbittet 9803

Frau Hertha Braunert, Jabłonowo, Pom.

Für frauenlose, mittlere Niederungswirtschaft wird z. 1. August d. Js. eine erfahrene, deutsche

Wirtin

gesucht. Meldung. unt. Beifügung der Zeugn. und Gehaltsford. unt. **K. 9770** a. d. G. d. Ztg.

Suche von sofort evgl., ehrliche

Stütze.

Off. u. **T. 9808** an die Geschäftsst. **A. Kriedte, Grudziądz** erbeten.

Gutsgärtnerei stellt sofort 9778

6 Mädchen

im Alter von 18 bis 30 Jahren ein. Decke ist mitzubringen. Lohn nach Tarif. Offerten an **Gartenverwaltung Kolibki,** p. Mały Kack, Morski.

Frauen zur Gartenarbeit können sich sofort melden **Bydgoszcz,** Koronowska 16. 4371

Aelteres, erfahrenes

Mädchen

das sämtliche Hausarbeiten versteht und perfekt kochen kann, für besseren Haushalt zum 1. August gesucht.

E. Stockebrand, 9718 **Chojnice, Dworcowa 11.**

Suche zu sofort tüchtig.

Hausmädchen.

Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspr. an 9777 Fr. **Marg. Schröder, Niem. Stwolno,** pow. Sartowiece.

Jüng. Dienstmädchen, nur anst., welch. auch m. Kind. umgeh. kann, f. gute Dauerstell. sof. od. p. 1. 8. ges. **Kamińska, Dworcowa 94.** 4358

---

1 ehrl. Mädchen

deutsch u. poln. sprech., für 2 Kinder sof. gesucht. **Kircher,** Zboż. Rynek 3. 4352

Mädchen z. Flaschenspülen k. sich melden. 4359 **Posenerstr. 5.**

Aufwärterin sofort verlangt **Centrala Fotograficzna, Gdańska 19.** 9802

An- u. Verkäufe

Grundstück

42 Morgen groß, guter Boden, mit lebendem und totem Inventar, zu verkaufen. Deutsche Käufer wollen sich melden bei 9771

Carl Bleich, Lubcza, Post Sypniewo, Kr. Sępólno.

Kaufen gebrauchte **Möbel** und sämtl. **Altertümer.** Zahlen die höchsten Preise. **Dom Komisowy,** Pomorska 6. 8965

Gold Silber, Brillanten 9030

kauft **B. Grawunder,** Bahnhofstr. 20. Tel. 1698

Auto

„Hansa", neu überholt, prima Bereifg., fahrbereit, als Lieferwagen billig zu verkaufen. 4370 **Kilian,** Pomorska 8a.

Herr.-Fahrrad

billig zu verkaufen. 4353 **Sobieskiego 13,** II, r.

Gelegenheitskauf!

1 Sauggasmotor, 25—30 P. S.
1 Dieselmotor, 60 P. S.
2 Gatter, 500 u. 700 mm Durchlaß
1 Lokomobile, 50 P. S.

verkauft **sehr billig** im Auftrage 4361

A. Reeke, Bydgoszcz, Dworcowa 72.

6—60 Mg.-

Wirtschaft

kaufe eventl. pachte.

Wilhelm Keller, 9547 **Wszedzień, p. Mogilno.**

Verkaufe meine 9800

Landwirtschaft

z. 70 Morg. m. voller Ernte. **A. Ebell, Kunowo, poczta Łobżenica, pow. Wyrzysk.**

Wagenpferde

(Basser)

zu kaufen gesucht. Zuschrift. m. Farbe, Größe, Preis unter **S. 9799** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Aelteres Pferd

verkauft 9810

Dwór Szwajcarski (Schweizerhof)

Spółdz. z o. o., **Bydg., Jackowskiego 25/27.** Telefon 254.

---

130 Zentner

Bakon-Schweine

200 Ztr. **Lupinen**

gibt ab 9812

Rittergut **Brzemiona,** p. Lniano.

Habe 5 Mon. a. zahm.,

Reh

zu verk. Off. u. **D. 9748** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Klavier dtsche. Marke, wenig gebr., sehr günstig abzugeb. **Koerdt, Król. Jadwigi 4b.**

Nähmaschine, Leinen-Damasttischtuch m. Serv. zu verkaufen. Zu erfragen i. d. Geschäftsst. d. Ztg. 4356

Ein eleganter **Jagdwagen,** ein gut erhaltener **Halbverdeckwag.,** ein eleganter **Dogcart** sehr preiswert zu verkaufen 4364

Sienkiewicza 64.

Wir haben günstig abzugeben 1 gebraucht.

Motor „Deutz" 9820

liegend. Bauart, 6 P. S., 350 Touren, fahrbar, 1 gebraucht. **Breitdrescher** f. Motorbetr. **Franc. Kloss i Syn, Gdańska 97.** Tel. 1683.

---

45 P. S. 9813

Rohölmotor

so gut wie neu, noch 14 Tage im Betriebe zu besichtigen, **verkauft,** weg. Anschaffung eines größeren, **sofort billig**

Młyn Handlowy, Nowak, Gniewkowo, pow. Inowrocław.

Großes, betriebssicher.

Liegnitzer Glockenroßwerk

verkauft **Piehl, Łoskoń,** poczta Fordon. 4324

Nähmaschine „Original Dehring" billig zu verk. **Antoni Zaremba, Koronowo.** 4325

Ein Lanzscher

Dampfdreschsatz

ist zu verkaufen. Auskunft erteilt 9773

Otto Goritzki, Lidzbark (Pommerellen).

Telefon 24.

Ausgekämmtes

Frauenhaar

kauft 157.

T. Bytomski, Dworcowa 15a.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 18. Juli.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung bei wenig veränderten Temperaturen an.

Außergewöhnlich heiße Sommertage.

Die heißen Sommertage sollen noch eine ganze Weile andauern. Das gestrige Gewitter brachte in den Morgenstunden eine kleine Abkühlung, trotzdem zeigte das Thermometer noch 17° Celsius. Gegen Mittag war es sogar auf 24° Celsius gestiegen.

„So eine Hitze ist noch nie dagewesen!" — Diesen klassischen Ausspruch kann man jetzt in unendlichen Variationen hören. Aber das menschliche Gedächtnis ist schwach und vergißt schnell. Gewiß sind Temperaturen über 35 Grad, wie wir sie in den letzten Tagen haben, in unseren Breitegraden äußerst selten. Aber vorgekommen sind sie gewiß schon. Vor dem Kriege war das Jahr 1911 ausgezeichnet durch eine langanhaltende Hitzeperiode. Wochenlang kam kein Tropfen vom Himmel, Kreatur und Ackerboden lechzten nach Feuchtigkeit. Es war damals so heiß und so trocken, daß auf den Tiroler vermutet und an ungewöhnlichen Stellen aufbrachen, zahlreiche Opfer forderten. Die Flüsse hatten den niedrigsten Wasserspiegel seit Jahren und Trinkwassernot machte sich in größeren Orten bereits bemerkbar. Ähnlich, wenn auch nicht ganz so heiß, war es 1921. Diese beiden Jahre 1911 und 1921 sind es auch, die bei den Weinliebhabern hoch im Kurs stehen. Glücklicherweise waren die Hitze und Dürre nicht so groß, daß Mißernte und Hungersnot eintraten. Wenigstens nicht bei uns. In Rußland dagegen verbrannte das Getreide auf den Feldern und jene schreckliche Hungersnot trat ein, bei der Hunderttausende von Menschen ihr Leben einbüßten und die beinahe den Bestand des Sowjetreiches gefährdet hätte. Auch wenn die jetzige Hitzewelle noch längere Zeit anhalten sollte, besteht für die Ernte keine Gefahr. Das regenreiche Frühjahr hat den Boden genügend mit Wasser versorgt.

Die Zeiten, wo sommerliche Hitze Hungerkatastrophen hervorrief, liegen weit zurück. Besonders berüchtigt ist das „Backofenjahr" von 1540, von dem ausführlich glaubwürdige Quellen berichten. Die Hitze war so groß, und setzte so früh ein, daß alle Wachstumsregeln unserer geographischen Breite über den Haufen geworfen wurden. Bereits Ende Februar gab es sommerliche Hitze, die bis in den Herbst hinein ohne Unterbrechung anhielt. Während die Obsternte gut war, verkam alles übrige. Heu konnte überhaupt nicht geerntet werden, das Getreide verbrannte. Die Flüsse trockneten aus und ein Chronist berichtete, daß man an manchen Stellen über den Rhein waten konnte. Die Erde bekam stellenweise Risse und unzählige Prozessionen wurden veranstaltet, um vom Himmel Wasser zu erflehen. Nur sechsmal hat es in der ganzen Zeit von Februar bis September geregnet.

Unsere Chorniken wissen von einer Reihe von besonders heißen Sommern zu berichten. Bis in das Jahr 870 zurück können wir von heißen Sommern lesen. Das große Interesse für Witterungsvorgänge im Mittelalter findet darin seine Erklärung, daß das Wohl und Wehe der Bevölkerung vom Ernteausfall abhing. Sehr heiße Sommer sollen im Jahre 1090 und 1177 gewesen sein. Nur der Wein gedieh in diesen Jahren und die Chronisten vergessen nicht, dies gebührend hervorzuheben. Von dem Sommer des Jahres 1294 ist uns ein ausführlicher Bericht überkommen. Sengend schien monatelang ohne einen Tropfen Regen die Sonne klar vom Himmel. Die Quellen versiegten, die Flüsse wurden schmäler und seichter, zuletzt waren ihre Becken ganz ausgetrocknet. Die Bäume hatten kein belebendes Grün mehr, sie sahen aus wie im Herbst. Das Getreide verdorrte auf den Feldern. Die Folge war eine schlimme Hungersnot und verheerende Krankheiten. Die Erde, die so ausgetrocknet war, daß überall Risse sich bildeten, wurde widerspenstig und spröde, sodaß der Bauer sie kaum bearbeiten konnte. Die Wassernot in den Städten war groß, die Kinder starben in großen Massen an Ruhr und ruhrähnlichen Krankheiten. Wir können uns von den Schrecken, die ein regenloser heißer Sommer bei dem geringen Stand der Technik in der damaligen Zeit mit sich brachte, kein Bild grausam genug ausmalen.

Wenn man sich in Gedanken in diese Zeiten versetzt, wird man den Besitz einer Brause erst richtig zu würdigen wissen und ihren Hahn mit besonders dankbarem Händedruck öffnen.

Der Saatenstand

hat sich, wie das Statistische Hauptamt soeben bekanntgibt, im Laufe des Monats Juni gegenüber dem Vormonat allgemein in ganz Polen gebessert, jedoch ist gegenüber der Vergleichszeit des Vorjahres einen Verschlechterung zu verzeichnen. Günstige Ernteaussichten bestehen für die Wojewodschaften Posen, Pommerellen, Krakau und Schlesien. Am schlechtesten wird der Stand in den Wojewodschaften Wilna und Nowogrodek bezeichnet. Nach dem 5-Punkte-System (es bedeutet 5 sehr gut, 3 mittel, 1 schlecht) ergibt sich für Anfang Juli folgendes Bild: Winterweizen 3 (gegenüber 2,7 Anfang Juni 1928 und 3,6 Anfang Juli 1927), Winterroggen 2,9 (2,5 bzw. 3,3), Wintergerste 3 (2,7 bzw. 3,3), Sommerweizen 3,2 (3 bzw. 3,3), Sommerroggen 3 (3,1 bzw. 3), Sommergerste 3,3 (3,2 bzw. 3,2), Hafer 3,3 (3,2 bzw. 3,2), Klee 2,7 (2,8 bzw. 3,5), trockene Landwiesen 2,6 (2,6 bzw. 3,2), niedrig gelegene feuchte Wiesen 2,6 (2,6 bzw. 3), natürliche Weiden 2,5 (2,5 bzw. 3), künstliche Weiden 2,7 (2,6 bzw. 3,3).

---

§ **Polens Bevölkerungszahl** ist im Laufe von 9 Jahren um rund 4 Millionen gestiegen. Während am 1. Januar 1919 noch 26 227 426 Einwohner gezählt wurden, ist ihre Zahl bis zum 1. Januar 1928 auf 30 212 962 gestiegen. Von dieser Zahl entfallen 12 573 713 auf das Zentralgebiet, 8 099 266 auf den Süden, 5 053 684 auf den Osten und 4 486 299 auf den Westen.

§ **Die täglichen Autounfälle.** In letzter Zeit mehren sich die Autounfälle in und um Bromberg in erschreckender Weise. Auch der gestrige Tag brachte wieder zwei solcher Unfälle. Um 2,20 Uhr nachmittags wurde in der Viktoriastraße der 60jährige Frank Morzek, Schillerstraße wohnhaft, von der Autodroschke Nr. 29, die von dem Chauffeur Czesław Lajewski gesteuert wurde, überfahren. Er erlitt Verletzungen am Kopf und an den Füßen. Man schaffte M. in das städtische Krankenhaus. — Um 5,20 Uhr nachmittags überfuhr ein Auto, das der Chauffeur Gordat aus Schulitz steuerte die sechsjährige Stefania Fabiszak in der Albertstraße. Das Kind erlitt leichte Verletzungen und wurde ins Krankenhaus geschafft. — In beiden Fällen ist die Schuldfrage noch nicht geklärt.

§ **Milchfälschungen.** Wie uns das Städtische Polizeiamt mitteilt, häufen sich wiederum die Klagen über Milchfälschungen. Aus diesem Grunde bittet uns das genannte Amt mitzuteilen, daß täglich von besonders ausgebildeten Beamten Milchproben genommen werden, die das Lebensmittel-Untersuchungsamt prüft. Solche Prüfungen werden jährlich etwa 2000 durchgeführt. Wenn trotzdem die Klagen über Milchfälschungen nicht verstummen, so liegt das z. T. auch daran, daß die Konsumenten selbst von der festgestellten Tatsache einer Fälschung nicht sofort Meldung machen. Die benachrichtigten Behörden (Städtisches Polizeiamt, Polizeikommissariate, der nächste Schutzmann) unternehmen sofort die nötigen Schritte, um den Fälschern das Handwerk zu legen.

§ **Achtung, Pferdebesitzer!** Das Städtische Polizeiamt bittet uns mitzuteilen, daß, da im Juli gleichzeitig Pferdeschauen durch die Militärkommission stattfinden, die Pferdebesitzer, die im Bereich der Kommissariate 1 bis 3 wohnen, ihre Pferde zur periodischen Untersuchung statt am Mittwoch, am Donnerstag, und die Besitzer, die im Bereich der Kommissariate 4 bis 7 wohnen, statt am Donnerstag, am Mittwoch vorführen können. Diese Änderung darf jedoch nur erfolgen, wenn an dem betr. Tage die Interessierten verpflichtet sind, ihre Pferde der Militär-Kommission vorzuführen.

Unser neuer Roman



beginnt heute!

§ **Der heutige Wochenmarkt** wies ein sehr lebhaftes Bild auf. Angebot und Nachfrage waren sehr stark. Man forderte zwischen 10 und 11 Uhr für Butter 2,80—2,90, Eier 2,50, Weißkäse 0,50—0,60, Tilsiterkäse 2—2,50. Auf dem Gemüse- und Obstmarkt notierte man: Blumenkohl 0,30—1, Weißkohl 0,35, Wirsingkohl 0,40, Salat 3 Kopf 0,10, Mohrrüben 0,15—0,25, Kohlrabi 0,20, Radieschen 0,10, Gurken 0,80, Stachelbeeren 0,80, Kirschen 0,50—1, Johannisbeeren 0,40—0,50, Pfefferlinge 1, Tomaten 2,50, Blaubeeren 1, Walderdbeeren 1—1,20. Die Geflügelpreise waren wie folgt: Junge Hühner 1,80—2,50, alte 5, junge Enten 5—6, Tauben 1,50. Für Fleisch zahlte man: Speck 1,60—1,70, Schweinefleisch 1,50—1,80, Rindfleisch 1,20—1,40, Kalbfleisch 1,30—1,40, Hammelfleisch 1—1,20. Die Fischpreise waren wie folgt: Aale 2,50, Hechte 1,80—2, Schleie 2, Plötze 0,50, Bressen 1,30, Barsche 0,80—1,20.

In **Eine Einbrechergesellschaft** hatte sich vor der zweiten Strafkammer des Bezirksgerichts zu verantworten. Es sind dies: Die Arbeiter Anton und Kasimir Wawrzyniak, Marjan Kabat und die Arbeiterin Marjana Zielińska, sämtlich aus Schwedenhöhe. Alle vier sind erheblich mit hohen Zuchthausstrafen vorbestraft. Die Angeklagten drangen in der Nacht zum 13. Oktober 1926 von dem Keller eines Gutsschlosses aus in die Wohnräume und entwendeten goldene und silberne Schmuckstücke, Brillanten und bares Geld im Gesamtwerte von über 6000 Złoty. In der Nacht zum 13. Oktober 1926 statteten sie einem Einwohner in Janowitz einen Besuch ab und stahlen dort einen Glasschrank und einen goldenen Ring. In der Nacht zum 23. Oktober 1926 statteten sie dem Laden eines Kaufmanns in Bartschin einen unerwünschten Besuch ab und entwendeten ein ganzes Warenlager von Manufakturwaren im Werte von 4000 Złoty. In der Nacht zum 6. November 1926 brachen sie in einen Laden in Labischin ein und stahlen dort 14 Anzüge, 30 Mäntel, 24 Hemden, 11 Sweater und eine silberne Uhr. Gesamtwert 2500 Złoty. In der Nacht zum 15. November 1926 „besuchten" sie den Laden eines Kaufmanns in Argenau und stahlen drei Ballen Kammgarn, mehrere Anzüge und Stoffe. Gesamtwert 5000 Złoty. In der Nacht zum 27. November 1926 suchten sie sich einen Laden in Kruschwitz aus und stahlen dort fast das gesamte Warenlager an Seidenstoffen, Kleidern, Tuchen usw. im Gesamtwerte von 8500 Złoty. Um hier in den Laden zu gelangen, durchschlugen sie eine starke Mauer. In der Nacht zum 10. Dezember 1926 brachen Kabat und ein entflohener Verbrecher in den Laden eines Kaufmanns in Tremessen ein und stahlen, nachdem sie verschiedene Scheiben eingeschlagen hatten, ein Garderobenlager im Werte von 5000 Złoty. Der Gesamtwert sämtlicher gestohlener Sachen beträgt demnach 34 120 Złoty! Die Angeklagten bestreiten hartnäckig, auch nur einen Einbruch verübt zu haben. Ihre Bekanntschaft rührte aus dem Zuchthause in Crone her. Die behördliche Auskunft lautet folgendermaßen: Kabat entfloh aus dem Zuchthause und gleich darauf geschahen die vielen Einbrüche. Die Wawrzyniaks hielten den Kabat verborgen und verwischten dessen Spuren in raffiniertester Weise. Eine Angestellte des Gutsschlosses sagte aus, daß die Einbrecher einen Zettel hinterlassen hätten, worauf geschrieben war: „Wir kommen in Kürze wieder, um den Rest zu holen!" Als die Angeklagten dann verhaftet wurden, stellte es sich heraus, daß sie sich mit gestohlener Garderobe und Wäsche eingekleidet hatten. Es gelang leider nicht, den Bestohlenen auch nur einen Teil zurückzuerstatten, da man nichts mehr vorfinden konnte. Der Staatsanwalt geißelte mit scharfen Worten die unerhörten Verbrechen der Angeklagten und beantragte für die drei ersten Angeklagten je zwei Jahre, für die Z. ein Jahr und sechs Monate Zuchthaus, außerdem je fünf Jahre Ehrverlust. Das Gericht fällte folgendes **Urteil:** Kabat drei Jahre Zuchthaus, A. und K. Wawrzyniak je zwei Jahre Zuchthaus. Außerdem für alle drei Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren und Stellung unter Polizeiaufsicht. Die Zielińska wird mangels ausreichender Beweise freigesprochen.

§ **Ein Fahrrad gestohlen** wurde einem Fräulein Bertha Mellin aus dem Hausflur des Hauses Bahnhofstraße 18. Das Rad trägt die Registrationsnummer 2413.

* * *

a. **Nakel** (Nakło), 16. Juli. Langfinger hatten den letzten Freitag-Jahrmarkt aufgesucht und reiche Ernte gehalten. Am schwersten betroffen wurde der Landwirt Lenskowski aus Nakel, der seine Kuh zum Markte gebracht hatte und sie glücklich für 450 Złoty verkaufen konnte. Diese Summe entwendeten die Diebe. — Unglücklich zu Fall gekommen ist die auf dem Gute Potulitz (Potulice) bei Heuerntearbeiten beschäftigte Arbeiterin Müllert. Sie verlor auf dem Wagen das Gleichgewicht und stürzte auf die Erde, wobei sie sich innere Verletzungen und eine schwere Gehirnerschütterung zuzog. — Schlimme Folgen zeitigte der Biß eines plötzlich tollwütig gewordenen Hundes für den Knecht eines Besitzers in Kaisersfelde (Młotkowo). Da man nicht wußte, daß der Hund toll war, wurde nichts unternommen, bis auch bei dem Gebissenen sich Tollwut bemerkbar machte. Alle Schutzmaßnahmen sind getroffen.

fs. **Kirchplatz Boruj** (Boruja koscielna), 16. Juli. Sein 2. Bundesfest feierte am gestrigen Sonntag der Westpolnische Radfahrerbund im nahen Friedenhorst, welches mit dem 20. Stiftungsfest des dortigen Radfahrervereins „Frisch auf" verbunden wurde. Um 1 Uhr fand der Empfang der zahlreichen Gastvereine aus der nahen und weiten Umgebung statt. Nach der gemeinsamen Korsofahrt begrüßte Baumeister Schmidchen aus Neutomischel als Bundesvorsitzender alle Anwesenden und sprach über Wesen und Wert des Radsports. Darauf folgten die verschiedensten Reigenfahren. Als besondere Darbietung ist der Schrittreigen der Damen des Radfahrervereins Grabske hervorzuheben, der durch seine lustige Sangesweise den Beifall aller erntete. Preis- und Lagenschießen und andere Belustigungen sorgten für die Unterhaltung der Gäste, bis der Tanz in seine Rechte trat. Die Darbietungen und besonders die Ausstattung des Festplatzes machten dem gastgebenden Vereine alle Ehre. Die Preisverteilung brachte wertvolle Andenken. Die Beteiligung der deutschen Bevölkerung war außerordentlich stark. Für Hin- und Rückfahrten war dauernd ein Autobus zur Verfügung. Als Festplatz war der schön gelegene, schattige Kirchplatz gewählt worden.

* **Kolmar** (Chodzież), 17. Juli. Schwere Gewitter, verbunden mit starkem Hagelschlag und wolkenbruchartigem Regen gingen heute nacht über unsere Stadt und unseren Kreis nieder, die teilweise schweren Schaden angerichtet haben. In Studzieniec schlug der Blitz beim Besitzer Otto Wiese in eine nur 10 Meter vom Wohnhaus entfernt stehende Tanne und zersplitterte sie. In Smolary entzündete der Blitz einen Stall. Zwei Kühe und die Schweine wurden getötet, der Stall brannte ab. Ebenso wurde in Faktorowo ein Pferdestall durch Blitzschlag eingeäschert, wobei vier Pferde umkamen. In den Obst- und Gemüsegärten ist großer Schaden angerichtet worden.

fs **Bentschen** (Zbąszyn), 17. Juli. Die Grenzüberschreitungen im hiesigen Grenzabschnitt nehmen immer größeren Umfang an. Seit dem 1. Juni d. J. wurden 61 Personen ergriffen, die die deutschpolnische Grenze von hier oder von Deutschland aus auf nichtlegalem Wege überschreiten wollten. Die Strafen einschließlich der Konfiskationen betrugen außer der Haft über 18 000 Złoty.

Kleine Rundschau.

Armseliger Finderlohn.

Dem Prager „Ceske Slovo" entnehmen wir folgendes interessante Histörchen: Vor einigen Tagen machte eine polnische Olympiaexpedition in Olmütz halt. Die Teilnehmer besichtigten die Stadt und besuchten auch einige Vergnügungslokale. Der Reisemarschall bemerkte am nächsten Tage zu seinem größten Schrecken, daß seine Brieftasche mit etwa 400 000 Tschechenkronen verschwunden sei. Er besuchte alle Lokale, in denen am Vortage die Reisegesellschaft verweilt hatte, jedoch vergebens. Zuletzt ging er noch in eine Restauration, wo ihm eine Bedienerin Matcha nach Befragen sofort die Brieftasche gab, die sie beim Aufräumen unter dem Tisch gefunden hatte. Gerade wollte sie den Fund beim Wirt abgeben. Der Reisemarschall überzeugte sich in Gegenwart des Wirtes, ob der Inhalt unversehrt sei und gab beim Verlassen des Lokales der ehrlichen Finderin die „fürstliche" Belohnung von sage und schreibe fünf Kronen. Als die Bedienerin vom Wirt nachträglich erfuhr, welche Summe in der Brieftasche enthalten war, fiel sie in Ohnmacht.

Ein mexikanischer Flieger vom Blitz erschlagen.

Der mexikanische Nationalheld der Luft, der 20jährige Hauptmann Amilio Carranza, der kürzlich als Entgegnung des Lindbergh-Fluges den Goodwill-Flug Mexiko—Washington unternahm, wurde Donnerstag abend von einem schweren Gewitter überrascht, als er über Newjersey flog. Er wurde vom Blitz erschlagen.

Carranza, der von Coolidge empfangen wurde und während seines Aufenthaltes in den Vereinigten Staaten Gegenstand zahlreicher Ehrungen gewesen ist, war zum Rückflug nach Mexiko City während eines schweren lokalen Gewitters aufgestiegen. Er kann kaum fünf Minuten geflogen sein, als der Blitz das Flugzeug traf. Die Leiche und der völlig zertrümmerte Apparat wurden am Freitag von Bärenjägern auf dem unbewohnten Gelände der Küste von Jersey entdeckt. 100 000 Mexikaner warteten bereits auf dem Flugfeld von Valbuenna in Mexiko City auf den zurückkehrenden Nationalliebling, dem große Ovationen zugedacht waren, als diese Trauerkunde bekannt wurde.

Schwerer Autounfall des Würzburger Bischofs.

Als der Würzburger Bischof Dr. Matthias Ehrenfried am vergangenen Sonnabend in Begleitung seines Sekretärs sich nach einem kleinen Ort bei Kleinwaldstätt begeben wollte, um eine Kirche einzuweihen, geriet das Auto bei dem Orte Höchstberg in den Straßengraben. Der Bischof und sein Begleiter wurden herausgeschleudert und erlitten schwere, jedoch nicht lebensgefährliche Kopfverletzungen. Sie wurden in das Krankenhaus nach Würzburg gebracht. Der Chauffeur blieb unverletzt.

☞ Unsere geehrten Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau" beziehen zu wollen.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 150.